

„Sucht den Herrn, dann werdet ihr leben“

Anmerkungen zur Sendung & Transkripte

Allgemeine Beschreibung des Podcasts:

followHIM: Ein *„Komm und folge mir* nach“-Podcast mit Hank Smith und John Bytheway

Haben Sie manchmal das Gefühl, dass Ihre Vorbereitung auf die wöchentliche *„Komm und folge mir* nach“-Lektion zu kurz greift? Begleiten Sie die Moderatoren Hank Smith und John Bytheway, wenn sie Experten interviewen, um Ihr Studium des Kurses *„Komm und folge mir nach*“ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage nicht nur unterhaltsam, sondern auch originell und lehrreich zu gestalten. Wenn Sie nach Materialien suchen, die Ihr Studium abwechslungsreich, gläubig und unterhaltsam gestalten – ganz gleich, wie alt Sie sind –, dann schalten Sie jeden Mittwoch ein.

Beschreibung der Podcast-Folge

Warum sollte Gott einen flüchtigen Propheten gerade zu den Menschen senden, die er hasst? Dr. Robbie Taggart ist zu Gast bei Hank und John, um Amos’ feurigen Aufruf zur Umkehr, den Humor und die Barmherzigkeit Jonas sowie die Frage zu erörtern, warum ein Gott, der einen großen Fisch bereitstellt, der Gott der zweiten Chancen ist.

Zeitcodes:

- 00:00 Begrüßung und Vorstellung von Robbie Taggart
- 03:02 Der prophetische Bogen und Gottes Plan für die ganze Welt
- 04:49 Zwei sehr unterschiedliche Propheten
- 06:42 Robbies Hintergrund und die Lektion aus *Komm und folge mir nach*
- 09:29 Amos, der Hirte, der berufen wurde, eine Last zu tragen
- 13:09 Amos zieht den Kreis immer enger
- 14:55 Die Armen, die Schwachen und Elder Holland
- 17:09 Amos fleht: „O Herr, Gott, vergib!“
- 19:06 Die Stimme des Propheten und das Herz Gottes
- 22:55 „Die da, die da, die da … wir“
- 24:42 Gier, Überfluss und die Machtlosen

- 28:26 „Sucht mich, und ihr werdet leben“
- 30:34 Die Gerechtigkeit soll strömen wie Wasser
- 32:40 Konsequenzen, keine Bestrafung
- 37:02 Ein Polizist oder ein Feuerwehrmann? Robbies Geschichte
- 40:52 Eine Hungersnot, was das Hören der Worte des Herrn betrifft
- 42:43 Löwen, Fallstricke und der Prophet, der sprechen muss
- 46:14 Wiederherstellung und überfließender Reichtum
- 51:03 Poesie als Weg, die Dinge anders zu sehen
- 54:09 Robbies Gedicht über Gottes köstliche Liebe
- 01:00:46 Obadja und die Retter auf dem Berg Zion
- 01:02:56 Auserwählt, alle Völker zu segnen
- 01:05:09 Lerne Jona kennen
- 01:07:08 Jona wie eine Kurzgeschichte lesen
- 01:10:57 Hinab, hinab, hinab nach Tarsis
- 01:12:55 Die Seeleute und „Ich fürchte den Herrn“
- 01:16:34 In den Fisch hinein
- 01:19:33 Jonas Gebet aus dem Fisch
- 01:23:05 Unerbittliche Verfolgung, selbst wenn es einen Fisch erfordert
- 01:26:47 Jonas Predigt in acht Worten
- 01:28:55 Ninive tut Buße
- 01:31:26 Jona ist wütend über Gottes Barmherzigkeit
- 01:35:51 Den Vergebungsmuskel trainieren
- 01:39:50 Barmherzigkeit jenseits aller Grenzen
- 01:44:42 Mögliche Götter und Göttinnen
- 01:46:36 Jonas’ letzte Lektion
- 01:53:20 Fremde so betrachten, wie Gott es tut
- 01:56:53 Abschließende Gedanken

Quellen:

Baron, Ross D. „Jesaja 58–66, Teil 2.“ Interview mit Hank Smith und John Bytheway. Podcast *Follow Him*, 28. September 2022. https://podscripts.co/podcasts/followhim/isaiah-58-66-part-2-dr-ross-d-baron-oct-3-9.

Bible Project. „Amos.“ Übersichtsvideo. https://bibleproject.com/explore/video/amos/.

Bytheway, John. *Jesaja für Dummies*. Salt Lake City: Deseret Book, 2006. https://www.deseretbook.com/product/5091146.html.

Fluhman, J. Spencer. „Lehre und Bündnisse 76, Teil 1.“ Interview mit Hank Smith und John Bytheway. *Follow Him*-Podcast, 2. Juli 2025. https://podscripts.co/podcasts/followhim/doctrine-covenants-76-part-1-dr-j-spencer-fluhman-july-7-july-13-come-follow-me.

Heschel, Abraham J. *Die Propheten*. New York: Harper & Row, 1962. Nachdruck, New York: Harper Perennial Modern Classics, 2001. https://www.biblio.com/0060936991.

Holland, Jeffrey R. „Sind wir nicht alle Bettler?“ Generalkonferenz, Oktober 2014. https://www.churchofjesuschrist.org/study/general-conference/2014/10/are-we-not-all-beggars?lang=eng.

Holland, Jeffrey R. „Die Arbeiter im Weinberg.“ Generalkonferenz, April 2012. https://www.churchofjesuschrist.org/study/general-conference/2012/04/the-laborers-in-the-vineyard?lang=eng.

Holland, Jeffrey R. „Ein Gebet für die Kinder.“ Generalkonferenz, April 2003. https://www.churchofjesuschrist.org/study/general-conference/2003/04/a-prayer-for-the-children?lang=eng.

„Hoffnung für Eltern von abtrünnigen Kindern.“ *Ensign*, September 2002. https://www.churchofjesuschrist.org/study/ensign/2002/09/hope-for-parents-of-wayward-children?lang=eng.

Hopkins, Gerard Manley. „As Kingfishers Catch Fire.“ Poetry Foundation. https://www.poetryfoundation.org/poems/44389/as-kingfishers-catch-fire.

Kearon, Patrick. „Gottes Absicht ist es, dich nach Hause zu bringen.“ Generalkonferenz, April 2024. https://www.churchofjesuschrist.org/study/general-conference/2024/04/45kearon.

Lewis, C. S. „The Weight of Glory“. In: *The Weight of Glory and Other Addresses*. New York: HarperOne, 2001. https://www.christianbook.com/the-weight-glory-and-other-addresses/c-s-lewis/9780060653200/pd/653205.

Matheson, Kimberly. „Vortrag über das Wunder der Heiligen Schrift.“ Neal A. Maxwell Institute, Brigham Young University. https://mi.byu.edu/kimberly-matheson-wonder-of-scripture-lecture.

Renlund, Dale G. „Entscheide dich heute.“ Generalkonferenz, Oktober 2018. https://www.churchofjesuschrist.org/study/general-conference/2018/10/choose-you-this-day?lang=eng.

Smith, Hank, und John Bytheway. *Jesus Christus im Alten Testament finden*. Kostenloser Download. https://followhim.co.

Walker, Steven C. *Illuminating Humor of the Bible*. Eugene, OR: Cascade Books, 2013. https://wipfandstock.com/illuminating-humor-of-the-bible.html.

Biografische Informationen:



Robbie Taggart ist außerordentlicher Lehrprofessor für Altes Testament an der BYU. Er ist Wissenschaftler für Theologie und religiöse Literatur und verfügt über einen Doktortitel in Theologischer Führung, einen Master in Vergleichenden Studien sowie einen Bachelor in Englischer Literatur. Bevor er an die BYU kam, lehrte er 17 Jahre lang an Seminaren und Instituten für Religion. Seine akademischen Interessen konzentrieren sich auf die Schnittstellen von Literatur und Glauben sowie auf narrative Theologie in heiligen Texten. Robbie legt den Schwerpunkt auf eine Theologie, in deren Mittelpunkt die göttliche Liebe, die Heiligkeit des Menschen und Gottes umfassender Plan der Barmherzigkeit stehen. Zu seinen Leidenschaften gehören das Unterrichten, das Verfassen von Gedichten, das Erkunden von Nationalparks und die Freude an seinen fünf wilden und heiligen Kindern, die er gemeinsam mit seiner bemerkenswerten Frau Julie großzieht.

Hinweis zur fairen Nutzung:

Der *„Follow Him"-Podcast mit Hank Smith und John Bytheway* verwendet möglicherweise urheberrechtlich geschütztes Material, dessen Nutzung nicht immer ausdrücklich vom Urheberrechtsinhaber genehmigt wurde. Dies stellt eine „faire Nutzung" dar und fällt unter die Bestimmungen zu urheberrechtlich geschütztem Material gemäß Abschnitt 107 des US-Urheberrechtsgesetzes. Gemäß Titel 17 U.S.C. Abschnitt 107 wird das Material dieses Podcasts öffentlich und ohne Gewinnabsicht zur öffentlichen Nutzung im Internet sowie zu Kommentierungszwecken und zu gemeinnützigen Bildungs- und Informationszwecken bereitgestellt. Urheberrechtshinweis: Gemäß Abschnitt 107 des Urheberrechtsgesetzes von 1976 ist eine „angemessene Nutzung" für Zwecke wie Kritik, Kommentierung, Berichterstattung, Lehre, Wissenschaft und Forschung zulässig. In solchen Fällen ist eine angemessene Nutzung gestattet.
Es werden keine Urheberrechte geltend gemacht. Der Inhalt wird zu Studien-, Forschungs- und Bildungszwecken ausgestrahlt. Dies fällt unter die „Fair-Use"-Richtlinien: www.copyright.gov/fls/fl102.html.

Hinweis:

Der *Follow Him-Podcast mit Hank Smith und John Bytheway* steht in keiner Verbindung zur Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage oder zur Brigham-Young-Universität. Die in den Episoden geäußerten Meinungen geben ausschließlich die Ansichten der Gäste und der Podcaster wieder. Auch wenn die dargelegten Ideen von traditionellen Auffassungen oder Lehren abweichen mögen, stellen sie in keiner Weise eine Kritik an den Führern, Richtlinien oder Praktiken der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage dar.



Hank Smith:	00:00:00	Das erwartet Sie in dieser Folge von followHIM.
Dr. Robbie Taggart:	00:00:03	Steve Walker sagte oft: „Wie roch er wohl? Als er an jenem Ufer an Land trat, bedeckt mit Walgalle und gebleicht durch seine Erlebnisse im Inneren des Wals.“ Ich fand es einfach toll, wie er das für mich zum Leben erweckte. Wie roch er wohl? Und war das der Grund, warum sie so schnell Buße taten? Ein Gott, der jemandem so etwas antut, ist ein Gott, mit dem ich mich lieber nicht anlegen möchte.
Hank Smith:	00:00:30	Hallo, meine Freunde. Willkommen zu einer weiteren Folge von followHIM. Mein Name ist Hank Smith. Ich bin euer Moderator. Bei mir ist mein großartiger Fisch-Co-Moderator, John Bytheway. Also, John, das klingt jetzt vielleicht nicht nach einem Kompliment, aber ich verspreche dir, es ist eins. Der große Fisch stammt aus der Geschichte von Jona. Schaut mal, was in Jona steht: „Der Herr hatte diesen großen Fisch vorbereitet.“ Als ich das las, dachte ich: John Bytheway wurde für all das Gute vorbereitet, das er tut. Nun glaube ich nicht, dass man Propheten verschluckt. Das verstehe ich schon, aber ich habe das Gefühl, wenn du auf dein Leben zurückblickst, John, dann wurdest du auf das vorbereitet, was Gott von dir erwartet.
John Bytheway:	00:01:13	Oh, ein großer Fisch. Das klingt so, als hätte er als Mahlzeit oder als jemand, den man isst, vorbereitet worden sein können, nehme ich an. In diesem Fall hat er also Jona gefressen.
Hank Smith:	00:01:24	Ich hätte gerne den großen Fisch, bitte, mit Neph-Nieren als Beilage, richtig?
John Bytheway:	00:01:28	Ja.
Hank Smith:	00:01:30	Apropos – nun ja, nicht großartiger Fisch, sondern großartige Lehrer, John: Wir haben Dr. Robbie Taggart bei uns. Er ist ein Freund von mir. Robbie, du bist jetzt ein Freund des followHIM-Podcasts. Willkommen. Schön, dass du da bist.
Dr. Robbie Taggart:	00:01:41	Danke. Es ist toll, hier zu sein.

Hank Smith:	00:01:43	Ich habe euch ja schon früher erzählt, dass Robbie jemand ist, den ich immer im Hinterkopf behalten habe, in der Hinterhand, weil ich wusste, wie großartig er ist, aber er hatte in der letzten Zeit eine neue Stelle als Dozent am Fachbereich für Religionswissenschaften an der BYU. Also dachte ich mir: Lass ihn dort erst einmal reifen. Jetzt holen wir ihn für den großen Fisch hervor. John, wenn du an diese kleinen Propheten denkst – Amos, Obadja und Jona –, dann ist Jona wahrscheinlich der berühmteste der drei. Was fällt dir dazu ein? Worauf hast du dich gefreut, als du dich hingesetzt hast?
John Bytheway:	00:02:12	Ja. Jona kennen wir, und wir reden gerne über ihn, und ich kann mich damit identifizieren, denn manchmal möchte ich einfach in die andere Richtung rennen, weil ich ein unvorbereiteter großer Fisch bin. Es ist schwer zu rennen, wenn man ein Fisch ist. Dafür bin ich nicht geeignet. Als ich Amos las, dachte ich: Das klingt nach einem typischen Muster im Alten Testament. Okay, ihr sollt das Haus Israel sein. Ihr haltet euch nicht an eure Bündnisse. Ihr werdet Probleme bekommen, aber am Ende wird alles gut. Und genau dieses Thema zieht sich durch das ganze Buch. Aber Jona ist derjenige, den ich liebe, weil ich mich mit dieser Vorstellung identifizieren kann: Ich will diese schwere Verantwortung nicht. Ich will diese schwere Berufung nicht. Ich rede sehr gerne darüber, weil ich glaube, dass wir alle sagen können: „Ja, das verstehe ich.“ Vor allem, wenn es um die Assyrer geht.
Hank Smith:	00:02:54	Ich liebe die Authentizität von Jona. Ich glaube, Robbie wird uns das zeigen. Robbie, du hast dich darauf vorbereitet – was werden wir heute machen? Worauf freust du dich besonders?
Dr. Robbie Taggart:	00:03:02	Nun, ich glaube, wir haben einige wirklich große Ideen, die wir näher untersuchen werden. John spricht von diesem Bogen – ich nenne ihn den prophetischen Bogen. Es herrscht das Gefühl, dass Israel der Herrlichkeit seiner Beziehung zu Gott nicht gerecht wird. Das wird unweigerlich Leid und Zerstörung mit sich bringen, und die Propheten erkennen das ganz klar. Amos ist klarsichtig und unerbittlich in seiner Kritik an dem, was in Israel schiefläuft. Sie sehen und sagen, was sie sehen, aber es gibt immer einen Aufschwung hin zur Hoffnung, zur Wiederherstellung, zur Erlösung. Das Ende der Geschichte ist immer noch schöner als der Anfang der Geschichte. Oft handelt es sich dabei um die Entstehung eines winzigen Restes Israels. Dieser winzige Rest wird schließlich bereit sein, Gott treu zu sein, seine Verpflichtungen aus dem Bund zu erfüllen und dann am Segen der ganzen Welt teilzuhaben.
Dr. Robbie Taggart:	00:03:57	Wir werden die Beziehung zwischen Israel und den anderen Völkern betrachten, dieses Gleichgewicht zwischen der Tatsache, dass sie ein besonders auserwähltes Volk mit der einzigartigen Fähigkeit sind, in

		Beziehung zu Gott zu stehen, jedoch stets mit der Absicht, die ganze weite Welt zu segnen. Wir werden zeitweise einige angespannte Beziehungen zu anderen Nationen in ihrer Umgebung sehen. Letztendlich werden wir ein Gespür für die Größe von Gottes Plan bekommen, für die Weite des Werkes, das Gott vollbringt. Dadurch werden wir in die Barmherzigkeit Gottes eingeführt. Letztendlich sind dies zutiefst theologische Themen. Wir werden sehen, dass wir einen Gott haben, der unerbittlich ist. Wir werden sehen, dass wir einen Gott haben, der barmherzig ist. Wir werden sehen, dass wir einen Gott haben, der großzügig ist und der sich für das Leben von mehr Menschen interessiert und darin involviert ist, als wir uns jemals vorstellen könnten – auf mehr Arten, als wir uns jemals vorstellen könnten.
Dr. Robbie Taggart:	00:04:49	Das ist sozusagen der große Bogen. Wenn wir über Propheten sprechen, haben wir diese beiden: Amos und Jona. Wir werden Obadja noch kurz einbeziehen, aber man könnte kaum zwei unterschiedlichere Propheten finden als Amos und Jona. Amos wird berufen, zum gottlosen Israel zu gehen und dort zu predigen. Er geht bereitwillig und mutig hin und verkündet dieses Wort. Obwohl er abgelehnt wird, erfüllt er den Auftrag. Jona hingegen wird berufen, ihren historischen Feinden eine Botschaft der Hoffnung zu verkünden. Er will nicht gehen. Sie tun doch Buße. Die Botschaften könnten unterschiedlicher nicht sein. Auch wenn die Art und Weise, wie die Geschichten erzählt werden, völlig unterschiedliche Genres darstellt, werden wir doch sehen, dass es derselbe Gott ist, der durch sie wirkt, um diese große Erlösung zu bewirken. Ich bin wirklich gespannt darauf zu beobachten, wie Gott durch diese unterschiedlichen Menschen wirkt, um etwas zu bewirken, das dazu bestimmt ist, die ganze Welt durch diese grenzenlose Barmherzigkeit zu segnen.
Hank Smith:	00:05:46	Wow. Das finde ich toll. John, wenn unsere Gäste einen Ausblick auf das geben, was sie vorhaben, denkst du dann oft: „Oh wow, ich bin gespannt.“
John Bytheway:	00:05:54	Ja.
Hank Smith:	00:05:54	Während du gesprochen hast, dachte ich: Was für eine interessante Perspektive wir doch haben. Hier sitzen wir in der Versammlung. Wir befinden uns buchstäblich mitten in der Versammlung und blicken zurück auf die Zerstreuung. Ich glaube, ich neige dazu zu vergessen, dass meine Perspektive so gesegnet ist, dass ich denke: Oh, warum könnt ihr das nicht begreifen? Hier oben ist es großartig. Nun, vergiss das. Stellen wir uns vor, die Versammlung fände erst in Tausenden von Jahren statt. Kommt zurück hierher und lasst uns einfach das Leben mit ihnen erleben. Mir gefällt, wie du das gesagt hast. Das hat mich dazu gebracht zu denken: Okay, lass mich mich mal in ihre Lage versetzen. Wie wäre es wohl, Amos zu sein? Wie wäre es wohl, Jona zu sein? John, ich kenne Robbie

		ziemlich gut, aber unser Publikum, so vermute ich, kennt Robbie kennen. Hoffentlich hören seine Mama und sein Papa zu, und John, du kennst seinen Papa ja.
Dr. Robbie Taggart:	00:06:37	Hallo, Mama und Papa.
Hank Smith:	00:06:38	Was wisst ihr über Robbie? Was haben wir herausgefunden?
John Bytheway:	00:06:42	Ja. Hank, danke dafür, denn ich habe während meines Studiums an der BYU in der Weiterbildung gearbeitet und war danach lange Zeit dort in Vollzeit tätig. Steve Taggart war dort in der Weiterbildung tätig, und Steve Taggart ist der Vater von Dr. Robbie Taggart. Bei unserem Wiedersehen habe ich gesagt: Hey, grüß doch mal deinen Vater von mir. Er war immer so nett zu mir und einfach wunderbar. Dr. Robbie Taggart erfreut sich an dem strahlenden Leben, das Gott ihm geschenkt hat. Er glaubt, dass alle Menschen als Kinder göttlicher himmlischer Eltern von Natur aus heilig sind. Er freut sich über die Weite von Gottes Plan der Barmherzigkeit. Bevor er an die BYU kam, unterrichtete er 17 Jahre lang an Seminaren und Instituten, was verblüffend ist, da er gar nicht so alt aussieht. Er erwarb seinen Bachelor in englischer Literatur an der BYU sowie einen Master in Vergleichenden Studien mit Schwerpunkt auf vergleichender religiöser Literatur. An der University of the Cumberlands promovierte er in theologischer Führung.
John Bytheway:	00:07:40	Robbie interessiert sich für die Schnittstellen zwischen Literatur und Glauben in der heiligen Literatur der Weltreligionen. Er und seine Frau Julie sind Eltern von fünf wilden und frommen Kindern. Das klingt biblisch. In seiner Freizeit liest er, schreibt von der Heiligen Schrift inspirierte Gedichte, verbringt Zeit mit seiner Familie in der Natur, und wir sind einfach froh, dass er heute Zeit mit uns verbringt. Vielen Dank, dass Sie bei uns sind.
Dr. Robbie Taggart:	00:08:04	Ja, danke. Es ist schön, hier zu sein.
Hank Smith:	00:08:06	John, das wird ein toller Tag. Ich habe Robbie kennengelernt, seit er hauptberuflich in der Religionsabteilung tätig ist, und jedes Mal, wenn wir miteinander zu tun haben, bin ich mehr von ihm beeindruckt. Das ist wirklich bemerkenswert. Nun, lassen Sie uns mit dem Handbuch Komm und folge mir nach beginnen. Robbie, John und ich möchten heute Ihre Schüler sein. Ich freue mich schon darauf.
John Bytheway:	00:08:24	Auf jeden Fall.

Hank Smith:	00:08:25	Die Lehre lautet: Sucht den Herrn, dann werdet ihr leben. Amos, Obadja und Jona. Jona befand sich auf einem Schiff, das nach Tarsis fuhr. Es ist nichts Falsches daran, nach Tarsis zu segeln – außer, dass es weit weg von Ninive liegt, wohin Jona eigentlich hätte gehen sollen, um Gottes Botschaft zu überbringen. Als das Schiff in einen schweren Sturm geriet, wusste Jona, dass dies an seinem Ungehorsam lag. Auf Jonas Drängen hin warfen ihn seine Mitseeleute in die Tiefen des Meeres, um den Sturm zu stillen. Es sah aus wie das Ende für Jona und seinen Dienst, aber der Herr hatte Jona nicht aufgegeben, genauso wenig wie er das Volk von Ninive, das Haus Israel oder einen von uns aufgegeben hatte. Deshalb sendet er immer wieder Propheten wie Jona, Amos, Obadja und unsere heutigen Propheten mit der Botschaft, dass wir nicht für immer verstoßen werden, wenn wir umkehren. Von allen Geheimnissen, die Gott offenbart, gehört dies zu den kostbarsten: Dank Jesus Christus ist es nie zu spät, sich zu ändern.
Hank Smith:	00:09:18	Er möchte uns immer noch dabei helfen, die Bündnisse einzuhalten, die wir mit ihm geschlossen haben, und er ist bereit, uns eine weitere Chance zu geben. Wow, das ist eine großartige Einleitung. Also gut, Robbie, was möchtest du tun?
Dr. Robbie Taggart:	00:09:29	Wenn wir mit dem Gedanken beginnen können, den du angesprochen hast – nämlich Gottes Liebe, die sich durch Propheten offenbart –, denn Amos ist der erste der sogenannten literarischen Propheten im 8. Jahrhundert v. Chr. Um ihn als Propheten zu verstehen, müssen wir erst einmal ein Gespür dafür entwickeln, was diese prophetischen Gestalten tun; dann werden wir sehen, dass Jona etwas anderes tut. Amos' Name bedeutet Last, und manchmal bedeutet die Berufung zum Propheten, an einen Ort gerufen zu werden, an den man lieber nicht gehen würde. Er ist Schafhirte in Tokoa, einer Stadt im südlichen Königreich Juda. Er ist ein Pfleger von Sykomoren. Er ist ein Bauer. Er hat kein Interesse daran, Prophet zu sein, doch die Botschaft Gottes kommt zu ihm und fordert ihn auf, ins Nordreich hinaufzugehen. Dies geschieht während der Herrschaft von Jerobeam II., der zwar ein äußerst erfolgreicher König ist, was die Erweiterung des israelitischen Territoriums angeht, aber kein gerechter Mann ist.
Dr. Robbie Taggart:	00:10:24	Amos' Aufgabe besteht darin, dieses Volk zur Umkehr aufzurufen. In Amos 3:7 finden wir einen der für die Heiligen der Letzten Tage berühmtesten Verse: „Denn der Herr, Gott, tut nichts, ohne zuvor seinen Knechten, den Propheten, sein Geheimnis zu offenbaren." Im Buch Amos sehen wir im Vorfeld, wie dieser Prophet seine Botschaft überbringen wird, und das ist tatsächlich ziemlich dramatisch. Er begibt sich also vom Südreich ins Nordreich und beginnt damit, die Bosheit der anderen umliegenden Nationen anprangert und anklagt. Das bezeichnen wir in der biblischen

Literatur ein Unheilsorakel gegen die Völker, und es macht 13 % der Schriften der schriftlichen Propheten, der literarischen Propheten, aus. Der einzige literarische Prophet, der keine Unheilsorakel enthält, ist Hosea, und bei Hosea spielen ganz andere Dinge eine Rolle.

Hank Smith:	00:11:17	Er beschäftigt sich mit anderen Dingen.
Dr. Robbie Taggart:	00:11:19	Aber die Art und Weise, wie Amos das einsetzt, ist ehrlich gesagt brillant. Er befindet sich in diesem Königreich und beginnt, über die Nationen um ihn herum zu sprechen – darüber, wie brutal sie sind, wie sie die Gesetze Gottes missachten und welche Zerstörung über sie kommen wird. Und er tut etwas sehr Prophetisches. Viele Propheten nutzen Gedichte, um ihre Botschaft zu vermitteln und sie einprägsam zu machen. Also verwendet er diese beiden sich wiederholenden Refrains. Er nennt das Volk, das gegen Gottes Gebote verstoßen hat, und sagt dann: „Wegen dreier Vergehen und wegen vier." Dann sagt er: „Der Herr wird ein Feuer senden." Man spürt fast schon den Beschwörungscharakter. Er soll von Zion her brüllen. So spricht der Herr in Vers drei: „Wegen dreier Vergehen von Damaskus und wegen vier werde ich die Strafe nicht abwenden, weil sie Gilead mit eisernen Dreschwerkzeugen gedroschen haben."
Dr. Robbie Taggart:	00:12:14	Sie gingen gewaltsam gegen Gottes Bundesvolk vor. „Für drei Vergehen und für vier" bedeutet also einfach, dass sie Sünde auf Sünde, auf Sünde, auf Sünde gehäuft haben. Er wird diese drei Vergehen also nicht namentlich nennen. Er wird lediglich sagen, dass sie wiederholt in Bosheit gelebt haben, und in Vers vier sagt er: „Aber ich werde ein Feuer in das Haus Hasaels senden." Wir haben es hier mit Damaskus zu tun, der Hauptstadt Syriens nordöstlich des nördlichen Königreichs Israel. Und man kann sich vorstellen, wie die Leute zustimmend nicken und sagen: „Ja, sie waren gottlos. Sie verdienen es, vernichtet zu werden. Dieser Prophet tut genau das, was wir von ihm erwarten." Dann heißt es in Vers 6: „Wegen drei Vergehen von Gaza und wegen vier werde ich die Strafe nicht abwenden, denn sie haben die gesamte Gefangenschaft verschleppt. Sie haben die Israeliten nach Edom ausgeliefert. Ich werde ein Feuer auf die Mauer von Gaza senden." Gaza ist Philistäa, das im Südwesten liegt.
Dr. Robbie Taggart:	00:13:09	Da ist diese Nation im Nordosten, diese Nation im Südwesten, und man wird sehen, dass er sozusagen einen Kreis zieht, der immer näher und näher rückt, und die Menschen nicken zustimmend, während er gegen diese anderen Nationen wettert und sie anprangert, bis Israel ins Visier gerät und Israel die längste, umfassendste und verheerendste Prophezeiung der

Zerstörung erhält – und genau dann sind sie schockiert. Und es war all diese Grausamkeit, all diese Brutalität. Und dann kommt er schließlich zu Juda, dem südlichen Königreich, aus dem er stammt, und sagt, sie hätten die Gesetze des Herrn nicht eingehalten. Doch dann kommt er in Kapitel zwei, Vers sechs: „So spricht der Herr: Wegen dreier Vergehen Israels und wegen vier werde ich die Strafe nicht abwenden.“ Diese anderen Völker haben sich dieser unglaublichen Gewalt hingegeben.

Dr. Robbie Taggart: 00:13:55

Sie haben diese Unterdrückung betrieben. Hier beginnt er, die Sünden Israels aufzuzählen. Wann immer ein Prophet gegen die Sünden des Bundesvolkes spricht, müssen wir als Bundesvolk aufmerksam zuhören; denn gibt es in unserem Status als Auserwählte vielleicht Wege, auf denen wir den Herrn, unseren Gott, vergessen oder Menschen vergessen? Das sind die beiden großen Gebote. Er wird sagen: „Eure religiösen Rituale sind leer, und es mangelt an Mitgefühl in der Art, wie ihr Menschen behandelt.“ Das Erste, was er in Kapitel zwei, Vers sechs sagt, lautet: „Sie haben die Gerechten für Silber verkauft und die Armen für ein Paar Schuhe, die nach dem Staub der Erde auf dem Haupt der Armen lechzen, und sie lenken den Weg der Sanftmütigen ab.“ Ihr habt euch nicht darum gekümmert. Euch war es wichtiger, voranzukommen, materielle Güter zu erwerben und Dinge zu besitzen, als dass ihr euch um die Schwachen gekümmert habt, als dass ihr euch um die Leidenden gekümmert habt, als dass ihr euch um die Hungrigen gekümmert habt.

Dr. Robbie Taggart: 00:14:55

Und ich weiß nicht, ob ihr euch an eine Ansprache erinnert, die Elder Holland vor Jahren gehalten hat, aber er sagte: „Der Herr hat keinen eindringlicheren Aufruf an uns gerichtet, uns ihm anzuschließen, um die Last der Armut von seinem Volk zu nehmen.“ Wenn ihr einen Propheten aus dem Alten Testament wirklich verärgern wollt, dann ignoriert die Not der Schwachen, ignoriert die Not der Armen, ignoriert die Not derer, die nicht genug haben. Er sagt: „Das ist genauso schlimm wie die Kriegsführung, wie die Unterdrückung, wie die Gier jener anderen Nationen, die vernichtet wurden.“ Und dann fährt er in den nächsten acht Kapiteln fort und spricht über all das, was Israel falsch gemacht hat. Es gibt ein Buch, das ich absolut liebe, geschrieben von dem jüdischen Rabbiner Abraham Joshua Heschel, mit dem Titel The Prophets, und er spricht darüber, was bei diesen alttestamentlichen Propheten als diese Intensität rüberkommt, was als diese unerbittliche Kritik an einer Gesellschaft rüberkommt, die aus den Fugen geraten ist. Ich möchte euch nur ein paar Zeilen daraus vorlesen, denn genau das sieht man bei Amos. Tatsächlich ist der erste Prophet, den er als sein Vorbild nimmt, der Prophet Amos.

Dr. Robbie Taggart:	00:16:06	Er sagt: „Die Worte des Propheten sind ein Ausbruch heftiger Gefühlen. Der Prophet ist ein Mann, der intensiv empfindet“, und damit endet das Zitat erst einmal, aber was er intensiv empfindet, ist die Not derer, die leiden. Der Prophet ist ein Mann, der die Heiligkeit, den Wert, die Heiligkeit und die Schönheit jedes Menschen auf diesem Planeten sieht. Gott hat seiner Seele eine Last auferlegt, und er hat sich vor der unbändigen Gier der Menschen verneigt und ist fassungslos geworden. Die Prophezeiung ist die Stimme, die Gott der stillen Qual verliehen hat, eine Stimme für die ausgebeuteten Armen, für den entweihten Reichtum der Welt. Dann sagt er: „Doch es gibt Zwischenspiele, in denen man eine Ewigkeit der Liebe wahrnimmt, die über Momenten der Qual schwebt.“ In Amos, Kapitel 7, sieht Amos die ersten drei dieser vier Visionen, die ihm zuteilwerden sollen. Es sind Visionen der Zerstörung. Er wird sehen, wie Heuschrecken die Felder verschlingen.
Dr. Robbie Taggart:	00:17:09	Man spürt die Liebe, die Amos selbst für jene Menschen empfindet, die er zu kritisieren versucht. Er sagt, er sehe diese Heuschrecken heranziehen. Und in Vers zwei von Kapitel sieben heißt es: „Als sie das Gras des Landes aufgefressen hatten, sprach ich: O Herr, Gott, vergib. Ich flehe dich an. Durch wen soll Jakob oder Israel wieder auferstehen? Er ist klein.“ Lass Israel nicht vollständig vernichtet werden, auch wenn sie es verdienen, auch wenn sie sich auf eine Weise verhalten haben, die einem Bundesvolk unwürdig ist. Und es heißt, der Herr habe Reue empfunden oder sei davon abgewichen, und er sagt: „Es soll nicht geschehen. Ich werde Jakob nicht gänzlich vernichten.“ Und dann sieht er ein Feuer. Wieder sagt er in Vers fünf: „O Herr, Gott, höre auf, ich flehe dich an.“ Dann sieht er, wie Gott Israel mit einem Lot misst, um zu prüfen, ob es gerade ist wie eine gerade Mauer.
Dr. Robbie Taggart:	00:18:02	Der Sinn ist, dass der Prophet die Vernichtung des Volkes nicht wünscht, aber er sieht, dass sie unvermeidlich ist. Er sagt, dass Gott ein Volk erwecken wird. Nun, Jerobeam II. lebte im 8. Jahrhundert v. Chr., als Assyrien zur großen, bösen Supermacht aufstieg. Amos prophezeite wahrscheinlich im Jahr 750 v. Chr., nur wenige Jahrzehnte bevor Assyrien kommen und alle seine Prophezeiungen erfüllen würde, indem es Israel zerstörte. Er sagt, dass Gott dieses Volk aufrichten wird, um euch zu vernichten, weil ihr so gelebt habt, als wärt ihr ein Reich. Ihr habt gewalttätig, egoistisch und gierig gelebt, und Gott wird zulassen, dass das Reich, zu dem ihr geworden seid, sozusagen kommt und euch vernichtet – doch das ist nicht das, was Amos will. Und dann fährt Heschel fort: „Der Stil des Propheten ist geprägt von Aufruhr, Qual und einem Geist der Nichtakzeptanz. Das dürfen wir nicht zulassen.“
Dr. Robbie Taggart:	00:19:06	Die prophetische Rede drängt, alarmiert, treibt voran, als sprudelten die Worte aus dem Herzen Gottes hervor und suchten

Zugang zum Herzen und Verstand des Menschen suchen.“ Was man spürt, ist, dass Gott tief empfindet. Gott hat ein besonderes Gespür für diejenigen, die in der Welt leiden. Gott hat ein besonderes Gespür für diejenigen, die ignoriert, an den Rand gedrängt oder abgelehnt wurden. Wenn sie leiden, bricht Gottes Herz, und in diesem gebrochenen Herzen Gottes verleiht der Prophet dieser Qual eine Stimme. Ich möchte dies mit noch ein paar Sätzen von Heschel abschließen. Er sagt: „Die Sprache ist leuchtend und explosiv. Da ist eine Ausstrahlung, eine Brillanz.“ Sie haben in Ihrer Sendung darüber gesprochen, wie die Propheten Poesie einsetzen. Poesie weiht die Sprache. Sie erhebt sie. Sie bringt diese Bilder hervor, die voller Kraft und so lebendig sind. Die prophetische Botschaft strahlt, weil sie eine Botschaft Gottes ist, aber sie kann explosiv wirken auf Menschen, die nicht so leben, wie sie leben sollten.

Dr. Robbie Taggart:	00:20:15	Der Prophet ist darauf bedacht, das Verantwortungsbewusstsein zu schärfen. Das ist der Grund, warum er Israel nicht so leicht davonkommen lässt. Er sagt: „Ihr seid auserwählt worden. Ihr seid durch die Wüste geführt worden. Ihr seid von Gott auserwählt worden, ein anderes Volk zu sein. Ihr könnt nicht so leben wie der Rest der Welt.“ Die Worte des Propheten sind zugleich streng, bitter und schneidend, doch hinter seiner Strenge verbergen sich Liebe und Mitgefühl für die Menschheit. Der prophetische Bogen beginnt mit der Erkenntnis, dass Bosheit zur Zerstörung führt, doch letztendlich wird er zu der Erkenntnis führen: „Aber aufgrund der Liebe Gottes endet die Botschaft nicht dort.“ Nun kommt wieder Heschel zu Wort. Er sagt: „Fast jeder Prophet bringt neben Tadel und Zurechtweisung auch Trost, Verheißung und die Hoffnung auf Versöhnung.“ Er beginnt mit einer Botschaft des Untergangs. Er schließt mit einer Botschaft der Hoffnung. Das ist, kurz gesagt, die Botschaft des Propheten Amos.
Hank Smith:	00:21:13	Wow. Robbie, ich möchte sichergehen, dass ich diesen ersten Teil richtig verstehe. Also, wie ich das sehe: wegen drei Vergehen – das ist Vers drei – von Damaskus und wegen vier. In Vers sechs macht er das noch einmal mit Gaza. Vers neun: Tyrus, ich würde sagen Edom, Vers 11 und 13: Ammon. Die Leute sagen: „Ja, die sind die Schlimmsten. Jedes einzelne davon ist das Schlimmste. Moab, ja.“ Dann Juda, und zu diesem Zeitpunkt sind Juda und Israel vielleicht nicht gerade die besten Freunde.
Dr. Robbie Taggart:	00:21:47	Das sind sie nicht, aber dies ist ein Prophet aus Juda. Amos stammt aus Juda, also spricht er auch mein Volk an. Und die sagen: „Okay, ja.“

Hank Smith:	00:21:54	Ich frage mich, ob sich die Leute in der Menge fragen: „Was kommt als Nächstes?“ Ich frage mich.
Dr. Robbie Taggart:	00:21:57	Ja, er kreist immer näher heran. Bumm.
Hank Smith:	00:22:01	Ja, Kapitel zwei, Vers sechs. Was für eine interessante Art zu lehren. Was für eine interessante Art, Aufmerksamkeit zu erregen. Ja, eure Feinde sind böse. Ja, das sind sie. Okay, machen wir weiter. Was ist mit diesem Feind?
Hank Smith:	00:22:13	Okay, lass uns über dich reden. Ich hab’s. Es ist fast wie eine Parabel über eine Falle, ein bisschen. Jetzt hab ich’s. Das ist faszinierend. Robbie, vielleicht schwärme ich hier ein bisschen zu sehr, aber wenn ich mit dir rede, spüre ich zwei Dinge bei dir. Das eine ist eine Hingabe an Gott und an dich, und natürlich sind viele, viele meiner Freunde so, aber ich spüre das besonders bei dir: eine Fürsorge für Menschen. Was für eine perfekte Lektion, denn in meinem Kopf denke ich: „Oh, wenn ich einen der Lehrer nennen müsste, mit denen ich unterrichte und denen Menschen und Poesie wirklich, wirklich am Herzen liegen, dann wäre es Robbie.“ Für mich ist das eine perfekte Besetzung.
John Bytheway:	00:22:55	Ich habe mir zur Vorbereitung das „Bible Project“ auf YouTube angesehen, und dort wurden diese großen Kreise gezeigt, die Amos zeichnet, und dann rückt die Kamera immer näher und näher heran, und was ist es dann? Es sind wir. Mir ist dasselbe in den Sinn gekommen, Hank, es ist eine Art Parabel über eine Falle, in der es heißt: Ja, die da, ja, die da, ja, die da. Und dann ist es so: Okay, und wir stehen mittendrin. Ich wollte noch einmal darauf zurückkommen, weil du gesagt hast, dass Gott den Unterdrückten besondere Aufmerksamkeit schenkt oder ihre Gebete am ehesten erhört. Kannst du diese Stelle noch einmal finden?
Dr. Robbie Taggart:	00:23:26	Das ist mir gerade so in den Sinn gekommen, aber ich glaube tatsächlich, dass es beim Gott Israels bestimmte Gruppen von Menschen gibt, denen Gott besondere Aufmerksamkeit schenkt, und das sind die Witwen, das sind die Waisen, das sind die Armen und das sind die Fremden. Genau das sind die Menschen. Während Israel seine Grenzen ausdehnt, sehen wir auch anhand der archäologischen Funde, dass dies die Zeit ist, in der es zunehmend größere und kleinere Häuser gibt. Hier beginnen sich Klassenunterschiede abzuzeichnen. Er sagt, dass diese Sommer- und Winterhäuser zerstört werden. Diese Häuser aus Elfenbein werden zerstört werden. In Kapitel vier verwendet er eine wirklich scharfe, beißende Metapher. Er sagt: „Hört dieses Wort, ihr Rinder von Baschan“, also ihr Kühe von Baschan, die ihr in den Bergen von Samaria seid. Samaria ist die Hauptstadt Israels, „die die Armen unterdrücken und die Bedürftigen zermalmen, die zu ihren Herren sagen: Bringt uns und lasst uns trinken.“ Er vergleicht diese Israeliten in ihrem

Reichtum mit diesen Kühen, die über die Felder ziehen
und alles abfressen, was darin wächst.

Dr. Robbie Taggart: 00:24:42 Er sagt: „Eure selbstsüchtige, gierige Art zu leben ist tierisch und maßlos. Sie wird zu Verwüstung und Zerstörung führen.“ Aber ja, um auf Ihren Punkt zurückzukommen: Er sagt, man darf die Menschen, die keine Macht haben, die Machtlosen, nicht missachten, nur weil man die Möglichkeit dazu hat, nur weil man große Häuser bauen kann. Er wird über Menschen sprechen, die das Epha klein und den Schekel schwer machen. Er wird also im Grunde sagen: Wenn Menschen kommen, um das Getreide zu kaufen, das ihr ihnen anbietet, weil ihr das Getreide besitzt, dann werdet ihr die Menge verringern und sie dazu bringen, mehr zu bezahlen, als sie eigentlich müssten. Er sagt, man darf keine ausbeuterische Wirtschaftspolitik betreiben. Das ist nicht der Weg des Volkes Gottes. Jeder Segen, der von Gott kommt, ist dazu bestimmt, geteilt zu werden.

John Bytheway: 00:25:33 Mir hat sehr gefallen, was du gesagt hast – diese besondere Fürsorge Gottes für die Witwen und die Bedrängten –, denn ich stelle mir vor: Wie sehen wohl die Gebete der Witwen, der Waisen und der Armen aus? Wie viel mehr Aufmerksamkeit von Gott erhalten sie, wenn ich es so ausdrücken darf? Und das erinnerte mich daran, als Alma und Amulek mit den Zoramiten darüber sprachen, dass Gott einen Sohn haben wird, aber sie zitierten einen Vers, Alma 33:11: „Du hast mich wegen meiner Bedrängnisse und meiner Aufrichtigkeit erhört, und das ist wegen deines Sohnes.“ Sie verwenden diesen Vers, um zu zeigen, dass Gott einen Sohn haben wird, aber schau dir den ersten Teil an: „Du hast mich wegen meiner Bedrängnisse und meiner Aufrichtigkeit erhört.“ Wenn man bedrängt ist, dann steigen gerade die Gebete derer unter uns empor, die bedrängt sind. Wohin sollen sie sich sonst wenden, wenn ihre Mitmenschen nicht versuchen, ihnen zu helfen?

Dr. Robbie Taggart: 00:26:22 Ja, Amen.

Hank Smith: 00:26:23 Jakobus, Kapitel 1, Vers 27: Eine reine und makellose Religion vor Gott, dem Vater, ist diese: „Waisen und Witwen in ihrer Not zu besuchen.“ Robbie, ich habe schnell nachgeschlagen. Ich weiß nicht, ob ich in meiner Bibel so schnell blättern kann, aber ich habe mich beeilt und bin zu Matthäus 22 gewechselt, als du gesagt hast: „Das Problem Israels im Alten Testament ist, dass es Gott und die Armen vergisst.“ Ich weiß nicht, ob es dir aufgefallen ist, aber du hast kurz darauf hingewiesen, dass Jesus gefragt wurde: „Was sind die beiden wichtigsten Gebote?“ Er antwortete: „Liebe Gott und liebe deinen Nächsten.“ Diese Verbindung hatte ich noch nie hergestellt. Das sind die beiden Probleme des alten Israel.
Sie vergessen Gott und sie vergessen die Armen. Robbie, ich glaube nicht, dass ich das zu Beginn meiner Laufbahn gesagt hätte. Wenn du gefragt hättest: „Was ist das Hauptproblem des Alten Testaments?“, hätte ich

gesagt: „Oh, ihr Problem ist der Götzendienst.“ Aber je mehr ich

gelesen habe, ist das nur die Hälfte des Problems. Die andere Hälfte – und das kommt oft zur Sprache, ist, dass man die Armen unterdrückt.

Dr. Robbie Taggart: 00:27:21 Wir müssen von Anfang an auf den Bund mit Abraham zurückkommen. Gott sagt: „Ich werde euch zu einem Segen für alle Völker machen, durch euch und durch eure Nachkommen. Alle Völker der Erde werden gesegnet sein.“ Eure Güte soll keine gehortete Güte sein. Sie soll eine großzügige Güte sein, die mit allen geteilt wird. Immer wieder tauchen diese beiden hebräischen Begriffe auf, denen Israel gerecht werden soll, und das sieht man in Kapitel fünf, Vers sieben. Dort werden diese beiden Gedanken miteinander verbunden: den Herrn zu suchen und das Wohl anderer Menschen zu suchen. In Kapitel fünf, Vers vier heißt es: „So spricht der Herr im Haus Israel: Sucht mich, dann werdet ihr leben.“ Wenn ihr zu mir zurückkehrt – das ist noch nicht das Ende der Geschichte. Tatsächlich sagte er in Kapitel vier fünfmal: „All diese Dinge sind geschehen.“ Am Ende von Vers 6: „Doch ihr seid nicht zu mir zurückgekehrt, spricht der Herr.“ Vers 8: „Doch ihr seid nicht zu mir zurückgekehrt, spricht der Herr.“ Vers 9: „Doch ihr seid nicht zu mir zurückgekehrt“, spricht der Herr.

Dr. Robbie Taggart: 00:28:26 Er sagt: „Wenn ihr mich aber sucht“, in Kapitel fünf, Vers vier, „so werdet ihr leben.“ Er wiederholt es in Vers sechs: „Sucht den Herrn, so werdet ihr leben, damit er nicht wie ein Feuer im Hause Josephs ausbricht.“ Es gibt dieses Feuer der Zerstörung, das kommt, wenn wir selbstzerstörerisch leben, und es wird niemanden geben, der es in Bethel, einer ihrer heiligen Stätten, löschen kann. Und dann sagt er Folgendes – das sind die beiden Worte in Vers 7: „Ihr, die ihr das Recht in Wermut verwandelt und die Gerechtigkeit auf Erden aufgebt.“ Als du mit Ross Baron gesprochen hast, hat Jesaja diese Begriffe verwendet: „Mischpat bedeutet Gericht und Tzedakah bedeutet Gerechtigkeit.“ Mischpat als Gericht oder Gerechtigkeit bedeutet, die Welt zu einem gerechten Ort zu machen. Es ist eine wiederherstellende Gerechtigkeit. Es geht darum, dafür zu sorgen, dass das Leben gerecht gestaltet ist. Er sagt: „So möchte ich, dass mein Volk lebt.“ Ich habe euch in die Welt gesandt, um wiederherstellende, heilende, transformative Gerechtigkeit zu bringen, und stattdessen habt ihr Wermut hervorgebracht, diese bittere, giftige Pflanze.

Dr. Robbie Taggart: 00:29:36 Ihr habt durch eure Taten das Gegenteil von Gerechtigkeit hervorgebracht. Ihr habt Ungerechtigkeit hervorgebracht, ihr habt Unterdrückung hervorgebracht. Und dann sagt er: „Ihr habt die Gerechtigkeit, die Tzedakah, vernachlässigt.“ Oft ist dies ein Synonym für Nächstenliebe, für die Fürsorge für die Schwachen und für die Armen. Er sagt: „Seht, in Vers 21 von Kapitel fünf gibt es diese wirklich heftige Verurteilung des leeren

Anbetung. Er sagt: ‚Ich verabscheue eure Festtage.‘ Nun, Gott ist

derjenige, der ihnen geboten hat, die Festtage zu halten. Warum sollte Gott das sagen? Er sagt: „Ich werde den Geruch eurer feierlichen Versammlungen nicht mehr riechen.“ Das Brandopfer und der Weihrauch galten als wohlriechender Duft für Gott. Der Duft des Lobpreises, der Duft des Opfers, der Duft der Anbetung und Verehrung. Aber er sagt: „Ich will das nicht mehr riechen. Auch wenn ihr mir Brandopfer und Speiseopfer darbringt, werde ich sie nicht annehmen.“

Dr. Robbie Taggart: 00:30:34

Auch die Dankopfer eurer fetten Tiere werde ich nicht anerkennen. Ich werde eure äußerlichen religiösen Opfergaben nicht annehmen. Warum? Ich werde nicht auf den Lärm eurer Lieder hören oder die Melodie eurer Lauten wahrnehmen, denn das hier ist es, was ich will. Vers 24: Das Recht, mishpat, soll wie Wasser fließen. Ich möchte, dass ihr Heiler der Welt seid. Ich möchte, dass ihr diesen Ort zu dem Ort macht, den wir tatsächlich brauchen. In der Heiligen Schrift sprechen wir auf vier Arten von Gerechtigkeit. Oft denken wir dabei an eine Art Bestrafung oder Vergeltung. Ihr werdet bekommen, was ihr verdient, wegen der Bosheit, die ihr begangen habt. Und manchmal hat man das Gefühl, dass es genau darum in diesen Passagen geht. Wegen eurer Bosheit werde ich einfach Assyrien kommen lassen, damit es euch vernichtet. Es gibt aber auch diese Form der Gerechtigkeit, die im Alten Testament am häufigsten vorkommt und die Gott von seinem Volk einfordert.

Dr. Robbie Taggart: 00:31:35

Ich möchte, dass ihr die Welt gerecht, ausgewogen und fair gestaltet. Das ist so etwas wie soziale Gerechtigkeit. Ich möchte, dass ihr euch um diejenigen kümmert, die nicht genug haben. Das ist es, was er sagt. Ich möchte, dass das nach unten durchdringt. Es gibt auch das, was wir als Verfahrensgerechtigkeit bezeichnen würden, bei der Gott im Grunde sagt, dass die Gesetze für alle gleichermaßen gelten. Und wenn das Gesetz besagt, dass Bosheit niemals Glück bedeutet, dann werde ich euch wählen lassen, was ihr wollt, und die Konsequenzen daraus tragen lassen. Was wir gewöhnlich als vergeltende oder strafende Gerechtigkeit lesen, ist eigentlich eine Art Aussage Gottes: Ich werde zulassen, dass eure Entscheidungsfreiheit authentisch ist. Ich werde zulassen, dass ihr die Konsequenzen eurer Entscheidungen tragt. Elder Renlund hielt einmal eine Ansprache, die ich absolut liebe, in der er sagt: Wenn wir vom Weg zu Gott, zur Heiligkeit, zum Licht abkommen, ist Gott betrübt, weil er weiß, dass dies letztendlich, aber unweigerlich zu vermindertem Glück und zum Verlust von Segnungen führt.

Dr. Robbie Taggart: 00:32:40

In den heiligen Schriften, so sagt er, wird das Abweichen vom Weg als Sünde bezeichnet, und der daraus resultierende Verlust an Glück und verpasste Segnungen werden als Strafe bezeichnet. In diesem Sinne bestraft Gott uns nicht. Die Strafe ist eine Folge unserer eigenen Entscheidungen, nicht seiner. Wenn wir davon sprechen, dass das Gericht

wie Wasser herabfließt und die Gerechtigkeit wie ein mächtiger Strom,

dann verstehen wir nicht nur, was Gott von uns erwartet, sondern ich glaube, begreifen wir allmählich, was für einen Gott wir tatsächlich haben. Wenn ihr mir das gestattet, darf ich eine kleine Anekdote aus meiner Jugend erzählen?

Hank Smith: 00:33:17 Bitte.

Dr. Robbie Taggart: 00:33:18 Als ich ein Teenager war – ich glaube, Hank weiß das –, habe ich in Punkbands gespielt und hatte leopardenfleckiges Haar und Irokesenschnitte oder was auch immer. Eines Tages fuhren meine Freunde und ich durch die Straßen unserer Nachbarschaft und sahen dieses braune Sofa am Straßenrand stehen, an dem ein Schild hing, auf dem einfach nur kostenlos stand. Wir fingen an, darüber nachzudenken, was wir alles mit diesem braunen Sofa anstellen könnten. Wir überlegten, ob wir es vielleicht in die Berge schleppen könnten – wir haben da diesen Lieblingscampingplatz – und es einfach zu unserem Rückzugsort machen könnten. Und dann dachten wir: Oh, da wird Schimmel draufkommen und Schnecken und so.
Vielleicht könnten wir sie in die Berge zu unserem Lieblingswanderplatz hinaufschleppen und sie von einer Klippe hinunterstürzen. Und dann meinte mein Freund: Vielleicht treffen wir dabei jemanden, das sollten wir lieber nicht machen.

Dr. Robbie Taggart: 00:33:57 Und ich sage: „Okay, gute Idee.“ Und dann meint einer meiner Freunde: „Was wäre, wenn wir sie zum See bringen, sie mit Messern zerhacken, mit Benzin übergießen und anzünden?“ Und einfach die Genialität, die Perfektion dieser Idee hat uns alle sofort überzeugt. Wir dachten: Ja, genau das müssen wir mit diesem Sofa machen. Das ist es, wonach wir gesucht haben. Also gingen wir nach Hause, bauten die Sitze aus dem Minivan meiner Eltern aus. Wir holten das Sofa ab. Wir brachten das Benzin, den Feuerlöscher und die Messer mit. Wir fuhren hinunter zum See. Und ich möchte das hier nicht gutheißen, ich erzähle nur die Geschichte.

Hank Smith: 00:34:33 Das ist beschreibend, nicht vorschreibend. Okay.

Dr. Robbie Taggart: 00:34:35 Ja, genau richtig.

Hank Smith: 00:34:36 Ja.

Dr. Robbie Taggart: 00:34:37 Also gehen wir runter zum See, und es ist genau so, wie es sich ein Teenager nur wünschen kann. Wir heulen und lachen und fuchteln wild herum – es ist halb beängstigend, halb aufregend –, und wir werfen die Polsterfüllung und die Kissen herum und sagen dann: „Übergießt es!“ Also übergießen wir es mit Benzin, werfen ein Streichholz darauf, und sofort geht es in Flammen auf. Ich glaube, ein Grund, warum mir diese Geschichte beim Lesen von Amos in den Sinn kam, ist genau dieser Vers: „Für drei Vergehen und für vier werde ich ein Feuer senden. Für drei Vergehen und

wegen vier werde ich ein Feuer senden.“ Und das waren eigentlich gar keine Übertretungen. Es war einfach nur Dummheit. Aber diese Dummheit hier kann gewissermaßen stellvertretend für die Art und Weise stehen, wie wir vielleicht nicht so leben, wie wir eigentlich leben sollten. Wir treffen Entscheidungen, die vielleicht nicht im besten Interesse der Welt sind.

Dr. Robbie Taggart:	00:35:25	Die Couch steht in Flammen. Da ist dieser riesige Feuerball. Da ist diese Rauchsäule, wie die, die die Israeliten durch die Wüste geführt hat und sich in den Himmel ergießt. Ich sage zu meinem Freund: Lösch das mit dem Feuerlöscher. Und er rennt hin, drückt den Feuerlöscher, aber entweder hat er keinen Druck mehr oder so, jedenfalls kommt nichts raus. Es ist nur ein winziger Nieselregen. Und er schaut mich mit dieser Panik im Gesicht an, so als würde er fragen: Was sollen wir jetzt tun? Einer meiner Freunde sagt: Schieb den Transporter weg. Das ist das Wichtigste. Wir schieben den Transporter weg, damit er nicht explodiert, falls alles in Flammen aufgeht. Ich suche im Transporter nach etwas. Ich finde ein Handtuch. Ich hole es heraus. Ich versuche, die Flammen damit zu schlagen. Das bringt aber nichts, außer dass sie dadurch noch höher lodern. Wir stehen in einem Wäldchen aus Pappeln, etwas abseits der Straße, weil wir dachten, dass wir dort von anderen Leuten nicht bemerkt werden.
Dr. Robbie Taggart:	00:36:12	Und plötzlich lecken die Flammen an den Bäumen, und wir hören dieses Knistern. Einer meiner Kumpels sagt: Da ist ein Schlammpfuhl, den er gerade erkundet hat. Wir rennen los, schnappen uns armvoll Schlamm und schleudern ihn auf diese Couch. Das Feuer breitet sich auf das Gras aus. Und gerade als wir schon fast in Panik geraten, fährt dieser Schulbus auf der Straße vorbei – von dem wir dachten, er würde uns nicht sehen können –, aber sie sind deutlich zu sehen und fahren wirklich langsam. Wir geraten in Panik und wuseln durcheinander, und ich ziehe mir eine Schürfwunde zu, weil wir, um an den Schlamm zu kommen, über diesen kleinen Zaun steigen mussten; ich blute, bin voller Schlamm und wir schwitzen vor der Hitze des Feuers. Und dann fährt der Schulbus ganz langsam in die andere Richtung zurück. Und dann hören wir diese Sirene, und mir sinkt das Herz in die Hose.
Dr. Robbie Taggart:	00:37:02	Und ich stelle mir vor, wie wir Ärger bekommen. Ich stelle mir vor, wie dieser Polizist auftaucht, mir Handschellen anlegt, mich nach Hause bringt und ich meinem Vater alles erklären muss. In vielen Jahren meiner Kindheit – ich glaube, weil ich nicht immer das tat, wovon ich wusste, dass Gott es von mir erwartete, so wie diese Israeliten hier – stellte ich mir Gott als jemanden vor, der versucht, mich bei etwas Falschem zu erwischen, und mich für das Unrecht bestrafen will, das ich begangen habe. Aber was an diesem Tag geschah, lehrte mich etwas anderes über Gott. Anstelle eines Polizeibeamten , war es ein kleines Feuerwehrauto aus der kleinen Stadt hier, nur

ein Feuerwehrmann, und er ging schweigend an uns vorbei mit diesem riesigen Feuerlöscher an uns vorbei, er sagt nichts und spritzt einfach, ich weiß nicht, ein paar Minuten lang. Es kam mir wirklich lang vor, dort schweigend zu stehen, während er einfach diese Couch, das Gras und alles andere abspritzte.

Dr. Robbie Taggart:	00:38:00	Schließlich sagt einer meiner Freunde: „Sag doch was.“ Und ich sagte: „Okay.“ Der Feuerwehrmann dreht sich zu uns um und fragt: „Was macht ihr denn hier?“ Und ich sagte: „Wir benehmen uns einfach wie Idioten.“ Und er schaut uns einfach in die Augen und sagt: „Na ja, manchmal rächt es sich, wenn man sich wie ein Idiot benimmt.“ Dann dreht er sich um, steigt in seinen Wagen und fährt davon. Ich schaue meine Freunde an und frage: „Sind wir nicht in Schwierigkeiten? Ist alles in Ordnung?“ Und dann sage ich: „Steigt in den Transporter.“ Und wir fahren los, und meine Freunde liegen hinten im Van und versuchen, sich zu verstecken. Jahrelang haben wir einfach darüber gelacht, dass wir damals fast großen Ärger bekommen hätten, als wir diese Couch in Brand gesteckt haben. Aber als ich auf Mission war, unterrichtete ich diese Frau, die das Gefühl hatte, ihr Leben in Brand gesteckt zu haben.
Dr. Robbie Taggart:	00:38:42	Sie war drogenabhängig. Sie hatte jede Beziehung in ihrem Leben zerstört. Und wir gingen zu ihr und sagten: „Du hast einen Gott, der dich immer noch liebt. Du kannst dich immer noch an ihn wenden. Auch wenn du die Gaben, die er dir gegeben hat, genommen und sie in Wermut verwandelt hast, lautet seine Einladung: Kehre zurück, suche ihn, und Gott wird sich finden lassen, um dein Leben zu verändern und das Gericht wie Wasser fließen zu lassen und die Gerechtigkeit wie einen mächtigen Strom.“ Und während ich mit ihr sprach, dachte ich über diesen Moment nach und mir wurde klar, dass dies das Bild von Gott ist, das die Propheten immer vermitteln. Die Propheten warnen: Wenn du dein Leben in Brand setzt, wirst du leiden. Das ist keine Drohung. Es ist einfach eine kosmische Realität. So sind die Dinge nun einmal. Es ist prozessuale, keine strafende Gerechtigkeit. Gott wird deine Entscheidungsfreiheit respektieren. Wenn du dich für das entscheidest, was Leid mit sich bringt, wirst du Leid erfahren.
Dr. Robbie Taggart:	00:39:43	Doch in dieses Leiden hinein ertönt die prophetische Stimme, die sagt: Das ist nicht das Ende, denn der Gott, den wir haben, kann jedes Feuer löschen. Der Gott, den wir haben, erscheint, um unser Leben wiederherzustellen. Das ist die vierte Art von Gerechtigkeit, von der in der Heiligen Schrift die Rede ist. Es gibt die strafende Gerechtigkeit, von der ich ehrlich gesagt denke, dass sie, wenn sie so dargestellt wird, meistens eigentlich prozessorientiert oder wiederherstellend ist. Gott gibt uns das, was wir brauchen, um geheilt oder verwandelt zu werden, anstatt das, was wir aufgrund unserer Taten verdienen. Und was brauchten diese Israeliten? Sie mussten erkennen, dass der Weg, den sie in ihrem Leben eingeschlagen hatten, nicht zu etwas Gutem führen würde. Und wenn sie diesen

unterdrückerischen, egoistischen, zügellosen und leeren rituellen Weg weitergingen, würden sie keine Beziehung zu Gott haben. Sie würden den Gott nicht kennenlernen, der sie segnen wollte. Schließlich, in den letzten Versen von Amos, nachdem er Israel als einen Korb mit Sommerfrüchten gesehen hat, sind diese überreif.

Dr. Robbie Taggart: 00:40:52

Im achten Kapitel stehen sie kurz davor zu verfaulen. Und er sagt in dieser uns sehr vertrauten Passage in Kapitel 8, Vers 11: „Siehe, es kommen Tage, spricht Gott, der Herr, da werde ich eine Hungersnot über das Land bringen, nicht eine Hungersnot nach Brot noch einen Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des Herrn; und sie werden von Meer zu Meer, vom Norden bis zum Osten umherirren. Sie werden hin und her eilen und das Wort des Herrn suchen und es nicht finden.“ Das ist keine Drohung. Er sagt, dass ein prophetisches Schweigen eintritt, wenn man die prophetische Botschaft wiederholt ablehnt. Das ist buchstäblich gerade geschehen. Es ist eine Reaktion auf etwas. Denkt daran: Er befindet sich im siebten Kapitel, Vers 10, im Nordreich. Amazja, der Priester von Bethel – dem heiligen Ort in Israel –, sandte eine Botschaft an Jerobeam, den König von Israel, und ließ ihm sagen: „Amos, dieser schurkische Prophet aus dem Süden, hat sich inmitten des Hauses Israel gegen dich verschworen.“

Dr. Robbie Taggart: 00:41:56

Das Land kann all seine Worte nicht ertragen. Amos hat uns Verderben prophezeit.“ Amos hat uns in unserem anderen berühmtesten Vers erklärt, warum er uns Verderben prophezeit. Vielleicht schauen wir uns das dort an, dann schließen wir hier ab und gehen anschließend zu Kapitel 9 über. Aber in Amos 3, Vers 7 heißt es: „Gewiss, der Herr, Gott, tut nichts, ohne zuvor seinen Knechten, den Propheten, sein Geheimnis zu offenbaren.“ Das steht direkt nach diesen poetischen Zweizeilern, in denen er in Vers 3 sagt: „Es sind diese wirklich offensichtlichen Dinge. Können zwei zusammen gehen, wenn sie sich nicht einig sind?“ Wie unangenehm ist es, Seite an Seite mit jemandem zu gehen, mit dem man sich nicht darauf geeinigt hat, gemeinsam zu gehen? Einer von euch wird das Tempo erhöhen oder verlangsamen. Wenn Menschen Seite an Seite gehen, dann deshalb, weil sie den Plan haben, Seite an Seite zu gehen. Brüllt ein Löwe im Wald, wenn er keine Beute hat?

Dr. Robbie Taggart: 00:42:43

Nein, ein Löwe bleibt still, bis er seine Beute gefunden hat, dann wird er brüllen. Wird ein junger Löwe aus seiner Höhle schreien, wenn er nichts erbeutet hat? Die Antwort lautet nein, nein, ganz offensichtlich nein. Kann ein Vogel in eine Schlinge geraten, wenn dort keine Falle ist? Kann ein Vogel in einer Falle gefangen werden, die niemand jemals aufgestellt hat? Die Antwort lautet: Nein. Nein. Nein. Wird jemand eine Schlinge vom Boden aufheben, wenn nichts darin ist? Nein. Wird in der Stadt eine Trompete geblasen und die Menschen werden keine Angst haben? Wenn eine Kriegstrompete ertönt, ist die natürliche Folge, dass jemand

Angst haben. Wird in einer Stadt Böses geschehen oder in einer

Stadt? Dies folgt unmittelbar auf die Aussage: „Ich werde ein Feuer über all die Bosheit dieser Völker, und der Herr hat es nicht getan.“

Dr. Robbie Taggart: 00:43:29

Die alttestamentarische Vorstellung ist, dass alles aus der Hand des Herrn kommt. Wenn sie also von Strafe und Gericht sprechen, dann deshalb, weil der Gott, der die Welt ins Leben gerufen hat, der unsere Entscheidungsfreiheit achtet und zulässt, dass wir zugrunde gehen, all dies geschehen lässt, weil dies die natürliche Ordnung der Dinge ist. Es ist die Art und Weise, wie Gott das Dasein achten muss. Doch dann wird der Herr, Gott, sicherlich nichts tun, sondern er offenbart sein Geheimnis seinem Diener, den Propheten. Vers sieben: Der Löwe hat gebrüllt. Die natürliche Folge ist, Angst zu haben. Der Herr hat gesprochen.
Wer könnte da nicht prophezeien? Nun, in Amos 7 kommt der Moment, in dem Amazja, dieser Priester, der sich bei König Jerobeam beschwert hatte, tatsächlich in Vers 12 zu Amos kommt und sagt: „O du Seher, geh! Flieh in das Land Juda! Dort iss dein Brot, prophezeie dort, aber prophezeie nicht mehr in Bethel. Es ist die Kapelle des Königs und der Hof des Königs.“ Und Amos sagte: „Hör mal, ich habe mir das nicht ausgesucht.“

Dr. Robbie Taggart: 00:44:30

Wie ich zu Beginn schon sagte: Wenn Gott dich ruft, musst du sprechen. Manchmal fühlt sich der Prophet wie in jenen Bildern, in denen er in einer Schlinge gefangen ist oder ein Löwe brüllt. Er sagt: „Hör doch, ich fürchte Gott. Gott hat mich ergriffen. Gott hat mein Herz ergriffen, und ich muss das tun, was Gott von mir verlangt. Ich war kein Prophet. Ich habe das nicht gesucht. Ich war kein Sohn eines Propheten. Ich strebte nicht nach der prophetischen Berufung. Ich war nur ein Hirte. Ich sammelte Feigenbäume. Ich ging einfach meinem Leben nach. Und der Herr ergriff mich, als ich der Herde folgte, und der Herr sprach zu mir: Geh, prophezeie dem Volk Israel. Deshalb bin ich hier. Ich bin hier, um dem treu zu bleiben, was Gott mir aufgetragen hat, denn das ist die Aufgabe eines Propheten. Das ist alles, was ich tun kann.

Dr. Robbie Taggart: 00:45:18

Dann sagt er: Wenn ihr nun weiterhin das Wort ablehnt, wenn ihr sagt: „Geh, prophezeie nicht hier“, dann sagt er in Vers 16: „Darum höre das Wort des Herrn: Du sagst: ‚Prophezeie nicht gegen Israel. Lass dein Wort nicht gegen das Haus Isaaks fallen.“ Nun, am Ende von Vers 17 wird Israel gewiss in die Gefangenschaft gehen. Dann, in Kapitel 8, Vers 11, werden Tage kommen, an denen es diese Hungersnot im Land geben wird. Abfall vom Glauben geschieht immer durch das Wirken eines Volkes, das die Worte der Propheten ablehnt. Doch der Prophet sagt: „Aber ich bin nicht nur hier, um Unheil zu prophezeien, und ich bin nicht nur hier, um Zerstörung zu prophezeien.“ Das Ende der Prophezeiung des Amos ist Vers 11: „Nach all dieser Zerstörung werde ich an jenem Tag

das gefallene Zelt Davids wieder aufrichten. Das

		Das Bundesvolk, das zerschlagen wurde – David hatte versprochen, dass er immer einen Thronfolger haben würde, und ich werde seine Trümmer wieder aufrichten.
Dr. Robbie Taggart:	00:46:14	„Ich werde es wieder aufbauen wie in den Tagen von einst.“ Es werden Tage kommen, so steht es in Vers 13: „Da wird der Pflüger den Schnitter einholen und der Weinleser den Sämann.“ Er sagt, dies seien Bilder für diesen überreichen Überfluss. Und es ist toll, dass Amos, dieser Schafhirte und Bauer, all diese landwirtschaftlichen Bilder in seiner Dichtung verwendet. Und er sagt: „Und die Berge werden süßen Wein träufeln, die Hügel jedoch nicht. Es wird Überfluss geben. Es wird eine Wiederherstellung geben. Und ich werde die Gefangenen meines Volkes Israel zurückbringen, und sie werden die verwüsteten Städte wieder aufbauen. Sie werden sie bewohnen. Sie werden Weinberge pflanzen und den Wein trinken. Sie werden Gärten anlegen und deren Früchte essen, und ich werde sie auf ihrem Land pflanzen, und sie sollen nicht mehr aus ihrem Land ausgerissen werden.“ Die atemberaubende Botschaft der Propheten lautet: Gott ist so gütig, dass er euch trotz all eurer Ablehnung, all eurer Untreue, all eurer Unterdrückung und all eures Mangels an Mitgefühl dennoch erwählen wird.
Dr. Robbie Taggart:	00:47:21	Ich werde trotzdem mit euch arbeiten. Vielleicht ist es nur ein Überrest von euch, mit dem ich die Gelegenheit habe, zu arbeiten. Amos verwendet einige Bilder, die sich auf einen Überrest beziehen. Er spricht davon, wenn ein Löwe ein Lamm reißt und nur noch ein Bein übrig bleibt. Er sagt so etwas wie: „So wird es mit Israel sein.“ Und es scheint, als gäbe es keine Hoffnung für dieses Bein, aber er sagt: „Ich werde diesen kleinen Rest nutzen und etwas zurückbringen.“ Oder er sagt: „Es ist wie beim Aussieben der Spreu in einem Sieb.“ Er sagt: „Kein Korn, keine Güte wird vernichtet werden. Das Gute an Israel wird selbst durch diese Zerstörung bewahrt bleiben. Die Zerstörung dient immer dem Zweck, ein Volk zu schaffen, das bereit ist, die Segnungen Gottes für sich zu empfangen und zu verkörpern.“ Und so endet das Buch Amos.
Dr. Robbie Taggart:	00:48:07	Es ist voller Warnungen. Es ist voller dieser verheerenden Prophezeiungen, aber es ist auch voller Hoffnung und dieser Verheißung, dass eines Tages Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit tatsächlich herabfließen werden und Gottes Güte sich ergießen wird, um uns zu heilen und zu erlösen.
Hank Smith:	00:48:26	Lass mich kurz durchatmen, John.
John Bytheway:	00:48:28	Einfach großartig. Ja, ich mache mir hier jede Menge Notizen. Das ist wunderschön.

Hank Smith:	00:48:33	Mir gefällt, wie du gesagt hast: „Hör mal, ich wollte diesen Job gar nicht. Mir ging es gut. Mir gefiel es, wo ich war.“ Elder Holland sagte bereits 2003: „Lieben und unterstützen wir die örtlichen und allgemeinen Führer, so unvollkommen sie auch sein mögen?“ Und dann noch dies: „Für ihre Bereitschaft, Berufungen anzunehmen, die sie nicht angestrebt haben, um einen Maßstab der Rechtschaffenheit aufrechtzuerhalten, den sie nicht geschaffen haben.“
John Bytheway:	00:48:59	Mir gefällt, was du über Amos 8:11 und 12 gesagt hast. Ein prophetisches Schweigen tritt ein, wenn man die prophetische Botschaft wiederholt zurückweist. Ich habe so schnell geschrieben, wie ich konnte.
Hank Smith:	00:49:10	Robbie, können wir kurz eine Übung zum Umgang mit der Heiligen Schrift machen? Ich weiß, dass du das deinen Schülern beibringst. Wir als Heilige der Letzten Tage – und ich glaube, das macht jeder – suchen uns gelegentlich einen Vers heraus, reißen ihn aus seinem Kontext heraus und verwenden ihn. Wenn wir darüber sprechen, dass der Herr, Gott, gewiss nichts tut, sondern seine Geheimnisse seinen Dienern, den Propheten, offenbart – im Kontext bedeutet das: Würden Propheten überhaupt existieren, wenn es keinen Grund für sie gäbe? Gehen zwei Menschen zusammen, ohne es zu wollen? Nein. Brüllt ein Löwe, wenn es nichts zu jagen gibt? Nein. Kommen Propheten, wenn sie nicht gebraucht werden? Nein.
Dr. Robbie Taggart:	00:49:49	Und wenn es keinen liebenden Gott gäbe, der sie sendet. Ja, ganz genau.
Hank Smith:	00:49:52	Dann ist da noch das andere Thema, bei dem wir dazu neigen, dies so zu interpretieren: die Hungersnot. Wir könnten das herausgreifen und sagen: Oh, da gab es eine große Abtrünnigkeit. Aber im Kontext, in seinem Buch, sagt er: Lehnt prophetische Botschaften weiterhin ab, und sie werden verschwinden.
John Bytheway:	00:50:07	Und sie werden aufhören.
Hank Smith:	00:50:09	Wir können das mit der großen Abtrünnigkeit vergleichen, aber ist es im Kontext genau das, was er sagt?
Dr. Robbie Taggart:	00:50:14	Ja, genau richtig. Und all die Dinge, mit denen du dich vollgestopft hast, wie die Rinder von Baschan, werden sich als leer erweisen, und du wirst hungrig sein, denn die Dinge, die dich nähren werden, sind diese ewigen Wahrheiten, dieses Bewusstsein dafür, wer du bist, sowie dein Sinn und dein Ziel.
Hank Smith:	00:50:31	Wenn ich mich bei der Generalkonferenz über einen Propheten ärgere, kann ich mir zumindest denken, dass er mich nicht als fette Kuh im Gras bezeichnet hat,
Dr. Robbie Taggart:	00:50:37	Stimmt’s?

Hank Smith:	00:50:39	Robbie, bevor wir zu Jonah übergehen, möchte ich dich etwas fragen. Ich habe auch so schnell geschrieben, wie ich konnte, John. Poesie veredelt die Sprache. Ich würde mich freuen, wenn du uns etwas über deine Leidenschaft für Poesie erzählen würdest, denn offensichtlich bedient sich Amos ihrer. Du zeigst uns: Oh, er nutzt literarische Kunst in der Art und Weise, wie diese Geschichte erzählt wird. Erzähl mir doch ein bisschen mehr darüber, was du damit meinst. Ich möchte Poesie mehr schätzen lernen.
Dr. Robbie Taggart:	00:51:03	Poesie hat die Fähigkeit, uns aus unserer prosaischen Art, unser Leben zu gestalten, aufzuschrecken. Wir gehen durch das Leben und erwarten, dass bestimmte Dinge geschehen. Wir erwarten, dass Menschen sich auf eine bestimmte Art und Weise ausdrücken. Wenn sie anfangen zu reimen oder es einen Versmaß gibt oder ein eindrucksvolles Bild auftaucht, lässt uns das innehalten. Es reißt uns aus den gewohnten Mustern heraus, wie wir unser Leben gestalten, und zeigt uns, dass wir etwas auch anders betrachten könnten. Sie zeigt uns eine andere Art, in der Welt zu sein. Für mich ist es genau das, was ich meine, wenn ich sage, dass Poesie die Sprache weiht. Sie nimmt diese gewöhnliche, alltägliche Sache und erhebt sie zu einem höheren Zweck. Sie zeigt uns, dass es einen Reichtum gibt. Es gibt die Fähigkeit, etwas zu vermitteln, das mehr ist als das, was an der Oberfläche liegt, mehr als etwas Oberflächliches. Es ist tiefgründig, es ist tief, es ist ewig. Und ich denke, deshalb verwendet Amos all diese bildhafte Sprache und diese wiederholten Refrains, die mir helfen, wieder zu der Frage zurückzukommen: Warum hat er es so gesagt?
Dr. Robbie Taggart:	00:52:01	Warum hat er es so gesagt?
John Bytheway:	00:52:03	Aber hat es drei Strophen und dann vier?
Dr. Robbie Taggart:	00:52:05	Ja. Okay. Um dir vielleicht ein wenig Hintergrundwissen zu geben: Ich habe vor Jahren das Buch Amos gelesen und war überwältigt von dem Gedanken: Warum sind wir so gierig, so egoistisch? Warum fällt es uns so schwer, Mitgefühl zu zeigen? Warum ist das die Welt, die wir geschaffen haben und die unsere Kinder erben werden? Ich spürte einfach die Last dieser Frage, während ich Amos las. Zu dieser Zeit hatte meine Nachbarin und Freundin Mary einen schrecklichen Motorradunfall. Sie fuhr den Canyon hinunter, als ihre Bremsen versagten. Sie prallte gegen eine Leitplanke. Es war ein schrecklicher Unfall, der sie letztendlich ihr Bein kostete. Sie hat jetzt eine Beinprothese. Aber was damals geschah, war, dass ich beobachtete, was so oft in Gemeinschaften geschieht, die auf einem Bund beruhen: Wenn jemand in Not ist, öffnen sich die Schleusen der Liebe, diese verteilende Gerechtigkeit, dieser Strom der Rechtschaffenheit kommt und bringt diese Heilung und diese Liebe mit sich.

Dr. Robbie Taggart:	00:53:11	Eine Gruppe ihrer Künstlerfreunde tat sich zusammen und veranstaltete eine Ausstellung in der Compass Gallery in der Innenstadt von Provo, und sie spendeten all ihre Kunstwerke; und jeder, der diese Kunstwerke kaufte, trug damit zu Marys Krankenhausrechnungen bei, um sie in dieser Zeit der Not zu versorgen. Und ich dachte mir: Die Menschen des Bundes sind gar nicht so schlecht. In den Menschen des Bundes steckt viel Gutes. Es gibt viel Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit, die wir zum Ausdruck bringen. Das Gedicht heißt also Send a Fire, Set a Table. Der Hirte und Prophet steht inmitten seiner Herde, entzündet die Schafe eines nach dem anderen und sendet sie zu den Völkern – eine Art Brandopfer für drei Übertretungen und für vier werde ich ein Feuer senden. Gott hält sich die Nase zu und weigert sich, die Fröhlichkeit unheiliger Tänze einzuatmen, den nicht gerade wohlriechenden Duft leerer Anbetung.
Dr. Robbie Taggart:	00:54:09	Sie tanzen auf den Gesichtern der Armen, deren saubere Zähne sich nach Linderung sehnen. Gott hat sich die Ohren zugehalten, um die Gewalt ihrer Violen auszublenden – für drei Verfehlungen und für vier. Manche irren hin und her und suchen nur nach einem Krümel von Gottes pikantem Gnadenbrot. Ich verstehe die prophetische Leidenschaft, die Bitte, damit aufzuhören, die Unglücklichen für ein Paar Schuhe zu verkaufen, aber in dieser Welt aus Licht und Schlamm gibt es auch andere Wege im Überfluss; manche wachen jeden Morgen auf und fragen: Wen können wir heute mit Gottes köstlicher Liebe nähren? Neulich, als meine Freundin, die Strahlkraft malt, mit ihrem Motorrad den Canyon hinunterfuhr, versagten die Bremsen, sie prallte gegen eine Betonmittelinsel und verlor ihr Bein. Zunächst dachte niemand daran, es aufzuheben, als sie eilig zu den Heilern gebracht wurde. Sie mussten zwischen den Bergen zurückfahren, um es zu holen. Während sie im Krankenhaus lag, sammelten ihre Künstlerfreunde ihre Werke wie eine Herde bunter Schafe oder einen Korb mit Sommerfrüchten und opferten sie für ihre Heilung, wodurch sie den Schatten des Todes in Trauer verwandelten.
Dr. Robbie Taggart:	00:55:17	Ich stelle mir vor, wie Gott ein göttliches Nasenloch freimacht und die Großzügigkeit dieser Gemeinschaft einatmet und sein Ohr der Musik der Güte neigt, die wie Wasser fließt, und der Gerechtigkeit, die wie ein mächtiger Strom strömt. Ach, die Berge lassen ihren süßen Wein herabfließen, und Gott deckt einen Tisch für alle, die sich um die Zerschlagenen kümmern. Mit Sykomorenfeigen und den saftigen Früchten aus Gottes ewigem Garten wird ein Tisch gedeckt. Kommt und esst gemeinsam.
Hank Smith:	00:55:49	Wow.
John Bytheway:	00:55:50	Wunderschön.
Hank Smith:	00:55:51	Das ist wunderschön.

John Bytheway:	00:55:52	Da hast du so viele Formulierungen von Amos gehört. Ja, danke. Was hast du gesagt? Poesie weiht die Sprache.
Hank Smith:	00:56:02	Das tut sie wirklich. Das war ein perfektes Beispiel dafür. Ich muss euch beiden erzählen: Es war das Jahr 2012. Wir hatten drei Kinder und bekamen innerhalb eines Tages gleich zwei weitere dazu. Das war eine Menge. Und genau zur gleichen Zeit wurde bei der Mutter meiner Frau Leberkrebs im Stadium vier diagnostiziert, und im Laufe des folgenden Jahres, nachdem die Zwillinge geboren worden waren, ist sie verstorben – die beste Freundin meiner Frau. Wir litten sehr. Viele, viele Menschen kamen uns zu Hilfe, aber ich möchte gerade das hervorheben, Robbie, was du gesagt hast: diese Gemeinschaft, die durch einen Bund verbunden ist. In unserer Gemeinde leben Jake und Heather Barlow, die erst kürzlich ihr Kind, ihre Tochter, verloren hatten. Nun, sie sahen unsere Not und sagten … Mir kommen gerade die Tränen, wenn ich das Ende deines Gedichts höre. Sie sagten: „Kommt zu uns nach Hause und esst etwas.“ Und sie haben unsere ganze Familie eineinhalb Jahre lang jeden Sonntag bewirtet.
Dr. Robbie Taggart:	00:57:09	Wow.
Hank Smith:	00:57:10	Eineinhalb Jahre lang, jeden Sonntag. Und sie litten selbst darunter. Zuerst dachte ich: „Oh, das können wir diesen Menschen nicht antun. Das ist eine solche Belastung.“ Und sie sagten: „Nein, nein, nein. Wir wollen diese Babys hier haben. Wir vermissen unsere eigenen.“
Dr. Robbie Taggart:	00:57:27	Genau das hat Gott immer mit dem Bundesvolk beabsichtigt: diese Art zu leben. Er sagt: „Ich möchte, dass ihr ein Stamm ohne Stammeszugehörigkeit seid. Ich möchte, dass ihr eine weitreichende, großzügige, einladende und nährende Präsenz in der Welt seid.“ Ich habe eine Tochter, die gerade auf Mission ist, und sie sagt, noch bevor sie ein Zeugnis vom Evangelium hatte, hatte sie ein Zeugnis von der Kirche, von dieser Gruppe von Menschen, die sie, seit sie ein kleines Mädchen war, geliebt, unterrichtet und sich um das gekümmert haben, was in ihrem Leben geschah. Ich glaube, genau das beklagt Amos, dass es in Israel nicht geschieht, und genau dazu ruft Gott uns auf.
Hank Smith:	00:58:02	Wow. Wow. Wunderschön. Robbie, wo ist Schwester Taggart, deine Missionarin? Wo ist sie?
Dr. Robbie Taggart:	00:58:08	Sie ist in North Dakota, in der Bismarck-Mission.
Hank Smith:	00:58:11	Ja. Also, falls jemand da draußen Schwester Taggart sieht, sagt es ihr bitte. Ihr Vater ist unglaublich. Ich bin mir sicher, ihre Mutter ist es auch.
Dr. Robbie Taggart:	00:58:19	Wunderbar. Sogar noch besser. Auf jeden Fall. Sie meistert das einfach grandios, liebt ihre Aufgabe, das ist so toll.

Hank Smith:	00:58:25	Oh, das finde ich toll. Robbie, du hast das Buch Buch Amos für mich völlig verändert. Willst du das auch mit dem Buch Jona machen?
Dr. Robbie Taggart:	00:58:31	Können wir zuerst ganz kurz Obadja durchgehen?
Hank Smith:	00:58:33	Oh ja. Ich hatte Obadja ganz vergessen.
Dr. Robbie Taggart:	00:58:35	Obadja ist also das kürzeste Buch der Bibel, und ich finde, es gibt viel, was dafür spricht, es zu lesen – daher verstehe ich, warum wir dazu neigen, es einfach zu überspringen. Obadja spielt während des babylonischen Exils; Edom ist Israels Bruder. Ich meine, im wahrsten Sinne des Wortes sind Jakob und Esau die Vorfahren Israels und Edoms. Es ist dieser Esau, der zwar sein Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht verkauft hat, dem aber auch sein Segen von einem Bruder genommen wurde, der ihn betrog – der zwar seinen Bruder Jakob töten wollte, sobald ihr Vater gestorben war, aber auch eines der schönsten Beispiele für Vergebung in der gesamten hebräischen Bibel, dem Alten Testament, bietet. Edom und Israel sind nicht nur Nachbarn. Sie sind wirklich eine Familie. Es herrscht das Gefühl, dass Edom tatenlos zusah, als das südliche Königreich Juda in die babylonische Gefangenschaft verschleppt wurde.
Dr. Robbie Taggart:	00:59:37	Deshalb verkündet Obadja diese Unheilsprophezeiung oder dieses Orakel gegen sie. In Obadja 1,11 heißt es: „An dem Tag, als du auf der anderen Seite standest, an dem Tag, als die Fremden seine Streitkräfte in die Gefangenschaft führten und Ausländer in seine Tore eindrangen und das Los über Jerusalem warfen, da warst du wie einer von ihnen. Du hättest nicht zusehen dürfen am Tag deines Bruders, an dem er zum Fremden wurde. Ebenso wenig hättest du dich über die Kinder Judas am Tag ihrer Vernichtung freuen sollen. Ebenso wenig hättest du am Tag ihrer Not hochmütig sprechen sollen.“ Er sagt: Sieh mal, du hättest helfen sollen. Du hättest nicht tatenlos zusehen sollen. Du hättest dich nicht freuen sollen. Du hättest keinen Anteil an der Beute nehmen sollen. Ihr seid ihre Brüder. Ihr seid ihre Familie. Familie passt aufeinander auf. Auch wenn ihr verschiedene Königreiche seid, habt ihr ähnliche Wurzeln, habt ihr ähnliche Vorfahren. Ich finde das eigentlich einen wunderschönen Einstieg, denn im Buch Jona geht es darum, wer Gottes Barmherzigkeit verdient, wer Gottes Gnade verdient.
Dr. Robbie Taggart:	01:00:46	Als Heilige der Letzten Tage haben wir oft diese letzte Prophezeiung in Obadja, diesen letzten Vers, herangezogen, in dem es darum geht, wie Israel oder Juda zurückgebracht werden wird. Es werden wieder Retter auf den Berg Zion kommen, und sie werden den Berg Esau richten, und das Königreich wird dem Herrn gehören – das heißt, wenn Israel wiederhergestellt wird, werden sie all ihre Segnungen wiederhergestellt sein. Es wird all diese Helfer geben, die ihnen helfen,

zurück. Doch einige unserer Propheten haben dies auf das
Arbeit, die wir in den Tempeln verrichten, wenn wir davon sprechen, dass Retter auf den Berg Zion kommen und das Reich dem Herrn gehören wird. Das ist deshalb so großartig, weil die Arbeit, die wir in den Tempeln verrichten, jede Grenze überwindet und jeden Menschen als Bruder oder Schwester betrachtet. Wir dürfen nicht gleichgültig gegenüber der Tatsache sein, dass jemand vor Jahrzehnten oder Jahrhunderten das Evangelium nicht hatte, sondern wir sehen ihn als Bruder oder als Schwester und bringen ihre Namen in den Tempel.

Dr. Robbie Taggart: 01:01:46 Wir behandeln sie mit der Heiligkeit und Würde, die jedem einzelnen Kind Gottes gebührt. Indem wir dies tun, erheben wir uns – wir führen nicht nur das versammelte Israel zurück in das Land unseres Erbes, zurück in die Beziehung zu Gott, sondern wir sind selbst die Versammler der Versammelten. Wir sind die geheilten Heiler. Wir sind die geliebten Liebenden. Wenn Israel von Anfang an dazu bestimmt war, ein Segen für alle Völker zu sein, dann lautet die Verurteilung in Obadja: Ihr habt sie als die Anderen betrachtet, ihr habt sie als Fremde angesehen, die eure Liebe, euer Mitgefühl und eure Fürsorge nicht verdienten; doch Israel sollte einander als Brüder sehen und einander wie Brüder behandeln. Jona wird das auf die Spitze treiben. Er wird die Frage stellen: Um wen kümmert sich Gott? Wenn wir für einen winzigen Ausschnitt des Universalismus oder der Universalität noch einmal zu Amos zurückkehren können: In den gesamten Schriften Israels findet sich diese Behauptung des auserwählten Status Israels.

Dr. Robbie Taggart: 01:02:56 Und wie John in Ihrem Buch „Isaiah for Airheads“ so schön dargelegt hat: Israel ist auserwählt, das Werk zu vollbringen. Israel ist auserwählt, der Segen für alle anderen zu sein. Amos deutet an, dass Israel nicht das einzige auserwählte Volk ist. Es gibt diesen wirklich faszinierenden Moment in Amos, Kapitel 9, Vers 7: „Seid ihr, Israel, nicht wie die Kinder der Äthiopier für mich, ihr Kinder Israels?“ Seid ihr nicht genauso geliebt wie die Äthiopier, die sie als diese Afrikaner, diese Außenseiter betrachten? Habe ich nicht Israel aus dem Land Ägypten herausgeführt und die Philister aus Kaftur und die Syrer aus Kur? Moment mal, diese Geschichten kennen wir gar nicht. Er meint damit: Genauso wie ich daran gearbeitet habe, euch zu erlösen, euch zu befreien, euch auszuwählen, euch zu führen, euch zu beschützen und euch zu segnen, habe ich auch im Leben anderer Menschen auf eine Weise gewirkt, von der ihr keine Ahnung habt.

Dr. Robbie Taggart: 01:04:09 Ich habe ein größeres Werk vollbracht, als euch jemals bewusst war. Philistäa, die Philister – meinst du das ernst? Gott sagt: Ja, sie sind auch mein auserwähltes Volk. Ich habe sie auf eine Weise befreit, von der ihr nichts wisst. Man hat dieses erstaunliche Gefühl, dass

die Syrer, die im Laufe der Jahre einige Konflikte mit Israel und

Juda im Laufe der Jahre hatten, sagt er: ‚Ja, sie sind auch mein auserwähltes Volk.“ Und man denkt sich: „Moment mal, Gott, was machst du denn hier?“ Und Gott sagt: „Nun, etwas Größeres, als du dir vorstellen kannst.“ Das ist die perfekte Einleitung zum Buch Jona. Im Buch Jona haben wir das genaue Gegenteil des Propheten Amos. Es ist fast wie eine Parodie auf die Erzählung von der prophetischen Berufung, in der ein Prophet das, was Gott von ihm verlangt, eigentlich nicht tun will, aber auf Gott vertraut, loszieht und es tut – und dabei immer wieder scheitert, aber trotzdem treu bleibt. Die Hoffnung ist diese langfristige Hoffnung.

Dr. Robbie Taggart: 01:05:09

Irgendwann wird man erlöst, aber das Buch Jona ist völlig anders. Es gibt eine faszinierende Stelle in 2. Könige 14, in der von einem Propheten aus Gath-Hefer die Rede ist, das in der Region Galiläa liegt, und dessen Name Jona, der Sohn Amittais, ist. Und Gelehrte streiten darüber, ob es sich um dieselbe historische Person handelt, ob diese Geschichte tatsächlich so stattgefunden hat oder ob es sich um eine Erzählung handelt, die aus der Perspektive dieses Propheten geschrieben wurde, um den assyrischen Kontext zu vermitteln und so dieses Volk als die verheerendste Gruppe darzustellen, zu der er gehen soll – denn Assyrien hat die Kunst der Brutalität perfektioniert. Assyrien hat die Kunst der Grausamkeit perfektioniert. Assyrien hat die Kunst des Imperiums perfektioniert. Wenn das der Kontext ist, macht es die Geschichte umso wundersamer, umso überraschender. Meistens enthalten die prophetischen Texte keine Erzählung. Jona ist fast ausschließlich erzählerisch. In Kapitel zwei gibt es zwar ein Gedicht oder einen Psalm, aber in den prophetischen Texten finden sich normalerweise Verheißungen oder Prophezeiungen.

Dr. Robbie Taggart: 01:06:18

Davon findet man in Jona nichts. Jona ist literarisch gesehen, finde ich, eine der perfektesten Kurzgeschichten, die je geschrieben wurden. Die Charakterisierungen sind überzeichnet, übertrieben, sie gehen bis zum Äußersten. Viele Kommentatoren, die darüber schreiben, sprechen von seinem Humor. Als ich an der BYU studierte, war einer meiner besten Professoren ein Mann namens Steve Walker, und ich habe den Kontakt zu ihm verloren. Also, Steve, falls du diesen Podcast hörst: Melde dich doch bitte bei mir an der BYU, denn ich vermisse dich und möchte wieder Kontakt zu dir aufnehmen. Steve unterrichtete einen Kurs mit dem Titel Die Bibel als Literatur, und eines der schönsten Dinge, die er tat, war, dass er uns durch einige der Gattungen der heiligen Texte führte und uns half zu erkennen, wann verschiedene Gattungen verwendet wurden und wie die Gattung die Art und Weise beeinflusste, wie man einen Text liest.

Dr. Robbie Taggart: 01:07:08

Vor allem aber ermutigte er uns, diese heiligen Texte so zu lesen, wie man einen guten Roman oder eine gute Kurzgeschichte liest, und dabei darauf zu achten: Was lerne ich durch die Charakterisierung? Was lerne ich

durch die Stimme der Person, durch den

Dialog? Er hat ein Buch geschrieben, das ich mitgebracht habe: „Illuminating Humor of the Bible“. Er hat ein ganzes Kapitel mit dem Titel „Jona als Witz“. Er spricht darüber, wie unglaublich lustig das Buch Jona ist. Ein Grund, warum ich seinen Kurs so geliebt habe, ist, dass er mir eine Möglichkeit gegeben hat, die Heilige Schrift auf eine Weise zu genießen, die ich zuvor noch nie erlebt hatte. Ich begann, diese Menschen als Menschen zu sehen, mit Persönlichkeiten und mit Fehlern. Ich begann, Fragen an den Text zu stellen, so wie ich es bei einem guten Roman tun würde. Das Buch Jona zeugt von einer wirklich bewussten Kunstfertigkeit.

Dr. Robbie Taggart: 01:08:03

Überall findet sich Ironie. Überall gibt es Übertreibungen. Der Name Jona bedeutet Taube. Soll Jona etwa ein Vorbote des Friedens sein? Denn wenn ja, wird seine kurze Predigt dieser friedensstiftenden Absicht nicht ganz gerecht. Ich habe gelernt, dass eine wirklich gute Geschichte oft wie ein wirklich guter Witz endet – mit einer Art Pointe am Schluss. Meine jüngste Tochter, die kleine 12-Jährige, sie heißt Tessa, ist Geschichtenerzählerin und war schon beim Timpanogos Storytelling Festival. Sie ist 12. Ein paar Mal war sie schon dort und hat zusammen mit diesen professionellen Erzählern Geschichten erzählt. Der Erzählbogen einer Geschichte hat etwas an sich: Man wird in diese losen Fäden eingeführt, die sich am Ende dann wirklich schön zusammenfügen. Man lernt also die Figur des Jona kennen, man wird in das Drama und das Problem des Jona eingeführt. Und wenn wir dann zu der bizarren Szene kommen, in der die Assyrer fasten und Sackleinen tragen und sich mit Asche bestreuen, liegt die Perfektion der Erzählung in der letzten Zeile.

Dr. Robbie Taggart: 01:09:10

Und wir werden sie gleich verraten und dann wieder zum Text zurückkehren, um zu untersuchen, warum sie so ideal ist. Aber eine wirklich gute Volkserzählung kann mit dieser Pointe enden. Gott sagt in Vers 11: „Sollte ich Ninive nicht verschonen? In dieser großen Stadt, in der wir uns befinden, leben mehr als sechs Score Tausend Menschen, die nicht zwischen ihrer rechten und ihrer linken Hand unterscheiden können.“ Und dann dieser Satz: „Und auch viel Vieh.“ Der Witz dabei ist, dass Gott sozusagen sagt: „Jona, das geht weit über Buße hinaus. Das übertrifft alles, was du jemals erwartet hättest.“ Was ich an Steve Walker so liebte, war, dass er die Heilige Schrift für mich zum Leben erweckte. Er half mir zu erkennen, dass es in Ordnung ist, die Menschlichkeit zu sehen und den Humor in diesen heiligen Texten zu entdecken. Dadurch wurden sie für mich tatsächlich realer. Es machte die Menschen in der Heiligen Schrift dreidimensional.

Dr. Robbie Taggart: 01:10:04

Das vermittelte mir ein Gefühl dafür, wie relevant und praxisnah dieses Buch für mein Leben ist. Ich werde ihm für immer dankbar sein, wie er mir das Buch Jona nähergebracht hat. Doch von Anfang an verhält sich Jona auf eine Weise, die man nicht erwartet. Das Wort des Herrn,

Vers 1, erging an Jona, den Sohn Amittais, und sprach:

Steh auf, geh nach Ninive, dieser großen Stadt, und predige gegen sie wegen ihrer Bosheit ist vor mich hergetreten.“ Das ist genau das, was man erwarten würde. Das Wort des Herrn kommt, es ist eine Unheilsbotschaft wegen der Bosheit. Dann das Wort „aber“: Doch Jona machte sich auf, um vor dem Herrn nach Tarsis zu fliehen. Er geht in die völlig entgegengesetzte Richtung, und Gelehrte streiten darüber, wo Tarsis liegt – wahrscheinlich in Spanien, auf jeden Fall im Westen. Assyrien liegt im Nordosten. Er ging hinab nach Joppe, fand ein Schiff, das nach Tarsis fuhr, bezahlte seine Überfahrt und ging an Bord.

Dr. Robbie Taggart: 01:10:57

Anstelle eines solchen Aufstiegs des Propheten in die Gegenwart Gottes gibt es dieses Hinabsteigen, hinab, hinab, hinab nach Joppe, hinab nach Tarsis, hinab ins Schiff. Wir erzählen diese Geschichte manchmal so, als hätte Jona Angst davor, nach Ninive zu gehen, und es gibt alle Gründe der Welt, warum Jona Angst davor haben könnte, nach Ninive zu gehen. Ich habe bei einem Kommentator gelesen, dass dies so wäre, als würde Gott einen Juden bitten, mitten im Holocaust nach Berlin zu gehen. Das ist ein schrecklicher Ort, an dem eine Kampagne der Brutalität im Gange ist, bei der der Alte Orient erobert wird, und an dem alle Gefangenen enthauptet, verstümmelt und misshandelt werden. Und dann sagt Gott: „Geh dorthin.“ Und wir denken, Jona geht aus Angst. Nun, vergesst das erst einmal, denn Jona geht nicht aus Angst, aber dazu kommen wir noch. Aber schließlich müssen wir sehen, dass der Herr einen starken Wind über das Meer sandte.

Dr. Robbie Taggart: 01:11:57

In Vers vier gab es einen Sturm: „Das Schiff drohte zu zerbrechen.“ Und dann stellen wir schließlich fest, dass die Seeleute rechtschaffener sind – es sind heidnische Außenstehende. Jona sollte diese Beziehung zu Gott haben, tut es aber nicht. Er läuft vor dieser Beziehung zu Gott davon. Und hier haben wir diese Menschen, und Jona liegt unten im Schiffsrumpf, tief und fest schlafend, vielleicht deprimiert, weil er vor dem davonläuft, der er eigentlich sein sollte. Da kam der Schiffsführer zu ihm und sagte: „Was tust du da, du Schläfer? Steh auf! Rufe deinen Gott an, vielleicht denkt Gott an uns und wir kommen nicht um.“ Sie haben zu ihren eigenen Göttern geschrien. Sie haben ihre Waren über Bord geworfen, um das Schiff leichter zu machen. Und Jona, der eigentlich eine Verbindung zu Gott haben sollte – all diese Menschen, die nach israelitischer Vorstellung keine Verbindung zu Gott haben sollten, die Heiden sein müssten –, tun alles, was in ihrer Macht steht, während Jona nichts tut.

Dr. Robbie Taggart: 01:12:55

Sie werfen das Los, das Los fällt auf Jona – ein göttlicher Hinweis darauf, dass er der Grund dafür ist. „Wer bist du?“, fragen sie.

„Warum geschieht das hier?“ Er antwortet: „Ich bin ein Hebräer.“

Dann dieser ironische Satz: „Ich fürchte den Herrn. Ich fürchte Jahwe;
Jahwe ist mein Gott. Der Gott des Himmels, der das Meer und das Festland geschaffen hat.“ Und sie sagen so etwas wie: „Und du dachtest, du könntest dem Gott entkommen, der das Meer und das Festland geschaffen hat, indem du über das Festland rennst, auf ein Schiff steigst und über das Meer fährst?“ Und da ist einfach dieses Gefühl der Sinnlosigkeit und Lächerlichkeit des Ganzen. Und die Männer haben Angst und sagen: „Warum seid ihr vor Gott geflohen?“ Und sie fragen: „Was sollen wir tun?“ Und er sagt in Vers 12: „Nehmt mich auf und werft mich ins Meer. Um meinetwillen ist dieser große Sturm über euch gekommen.“ Da ist dieses Gefühl von …

Dr. Robbie Taggart: 01:13:44

Jona spürt vielleicht wirklich, dass es für ihn kein Zurück mehr gibt. Ich habe versucht, vor dem Gott des Himmels und der Erde zu fliehen.“ Vielleicht versucht er, sie zu retten, indem er sich selbst opfert, aber es könnte auch ein Moment völliger Verzweiflung und Entmutigung sein. Doch man sieht diese Großzügigkeit des Geistes. Man sieht diesen Mut und diese Selbstlosigkeit bei diesen nichtjüdischen Seeleuten. Die Männer ruderten mit aller Kraft, um das Schiff an Land zu bringen, aber es gelang ihnen nicht. Das Meer tobte und war stürmisch gegen sie, denn Gott hat einen Plan. Gott ist der Gott des Meeres und des Landes. Sie riefen zum Herrn, und das ist so toll. Jonas erste unfreiwillige Bekehrte zu Jahwe sind diese Seeleute. Es ist nicht so, dass er etwas getan hätte, aber nun haben sie es erlebt. Er sollte eigentlich nach Ninive gehen, um dort die Botschaft zu verkünden. Er macht sich auf diesem Schiff auf den Weg nach Tarsis, aber was Gott tut, ist größer, als Jonas es sich jemals vorgestellt hat.

Dr. Robbie Taggart: 01:14:42

Jona wollte fliehen, und Gott nutzt dies als Gelegenheit, diesen Menschen die Macht Jahwes zu offenbaren. Sie rufen zu Jahwe, sie flehen ihn an: Lass uns nicht um dieses unschuldigen Mannes willen zugrunde gehen. Und sie heben ihn hoch und werfen ihn in die tobende See. Dann bringen sie dem Herrn ein Opfer dar und legen Gelübde ab. Atemberaubend. Und wenn man als Israelit diese Geschichte liest, denkt man: Moment mal, was? Sind diese Außenstehenden in dieser Geschichte die Gerechten? Sie sind diejenigen, die in der richtigen Beziehung zu Gott stehen. Sie sind diejenigen, die Jahwe preisen, zu ihm beten und ihn anbeten, während Jona auf den Grund des Meeres sinkt – was in der Vorstellung der Israeliten dem Berg in Jerusalem entspricht, auf dem der Tempel steht, also dem Ort, der Gott am nächsten ist, während die Tiefen des Ozeans so weit von der Gegenwart Gottes entfernt sind, wie man nur sein kann.

Dr. Robbie Taggart: 01:15:39

Aber der Herr hatte einen großen Fisch vorbereitet. Hier kommt dein Einsatz, John. Der Herr hatte einen großen Fisch vorbereitet, um Jona zu verschlingen, und Jona war drei Tage und

drei Nächte im Bauch des Fisches. Als Christen lieben wir diese Geschichte, denn als Jesus

		um ein Zeichen gebeten wird, sagt er: „Nun, ich werde euch kein Zeichen geben, außer dem Zeichen Jona.“ Und er sagt: „Ich werde drei Tage und drei Nächte in der Erde sein, so wie Jona es war.“ Und darin liegt das Schöne daran. Für Jona – ohne das Ende der Geschichte zu kennen –, für Jona, genau wie für die Jünger Jesu am Karfreitag, fühlt sich das hoffnungslos an. Es fühlt sich an wie das Ende der Geschichte. Jona befindet sich in den Tiefen, im Bauch eines großen Leviathans, der oft als eine Art Meereskreatur des Chaos und der Hoffnungslosigkeit gilt, ja sogar als Symbol für den Tod, die Unterwelt oder das Grab.
Dr. Robbie Taggart:	01:16:34	Es scheint, als gäbe es jetzt keine Hoffnung mehr für Jona, aber das ist nicht das Ende der Geschichte. Jona ist eine Geschichte der Hoffnung wider alle Hoffnung. Jona ist eine Geschichte einer neuen Chance. Jona ist eine Geschichte des Abstiegs und der Dunkelheit und dann des Wiederaufsteigens und der Hoffnung. Trotz all der Absichten Jonas wird Gott aus dieser Rebellion, aus dieser Weigerung, der Einladung zu folgen – dem Ruf, ein Werkzeug der Liebe Gottes zu sein – etwas Schönes entstehen lassen. Das ist Kapitel eins. Möchtet ihr dazu etwas sagen?
Hank Smith:	01:17:10	Soll das eine lustige Stelle sein, an der Propheten normalerweise alles tun, um Menschen zu bekehren? Jona gewinnt Menschen für den Glauben, indem er davonläuft.
Dr. Robbie Taggart:	01:17:20	Ja, auf jeden Fall.
Hank Smith:	01:17:22	Das erinnert mich an manche Missionare, die denken, er sei der ungehorsamste Missionar überhaupt, und er tauft all diese Leute. Ist das dein Ernst? Ich frage mich, ob sie Kapitel eins zu Ende gelesen haben, in dem es heißt: Die Leute sind nur bekehrt worden, weil er da war, weil er gesagt hat: Ja, ich laufe vor Gott davon, und was machen wir dann? Na, dann werft mich ins Meer. Ich bin überzeugt. Ich lasse mich taufen. Ich bin dabei.“
Dr. Robbie Taggart:	01:17:44	Jede Erwartung wird auf den Kopf gestellt. Die Leute erwarten, dass der Prophet abgelehnt wird. Dieser Prophet wird jedoch gerade von denjenigen angenommen, von denen man es am wenigsten erwarten würde. Ja, absolut.
John Bytheway:	01:17:54	Ja, wenn man sich nur Vers 12 ansieht, sagt Jona: „Ich werde sterben, damit ihr leben könnt.“ Und als Jesus kommt, sagt er: „Hier ist einer, der größer ist als Jona“, aber ich dachte, damit meinte er, dass er sich freiwillig ins Meer werfen ließ. Vielleicht ist das also eine kleine Vorwegnahme Christi. Ich weiß es nicht. Was denkst du?
Dr. Robbie Taggart:	01:18:12	Meine Freundin Kim Matheson hielt einmal einen wunderbaren Vortrag über die Heilige Schrift an der BYU, in dem sie über das griechische Wort für

Vorbild lautet tupos. Es ist das Zeichen, das ein Schlag hinterlässt. Es ist wie auf einem Wie bei einer Schreibmaschine hinterlässt der Anschlag diese Spur, und das ist der Abdruck. Was sie letztendlich sagt, ist: Das Leben Christi ist so explosiv, so kraftvoll, dass man überall in der Geschichte christusförmige Vertiefungen erkennen kann. Und ich glaube, wann immer Großzügigkeit, Mitgefühl und Selbstlosigkeit zum Ausdruck kommen, beginnen wir, diese christusförmigen Vertiefungen zu erkennen. Und es steht außer Frage, dass Jona ein Vorbild für Christus ist, der der wahre Friedensfürst ist, derjenige, dessen Erfahrung in den Tiefen dieses neue Leben hervorbringt, dessen Bereitschaft, unter alle Dinge hinabzusteigen, es jedem ermöglicht, über alle Dinge emporzusteigen.
Was ich an diesen Vorbildern liebe, ist, dass es sich oft um unwahrscheinliche Figuren handelt, aber Christus sagt: „Ich werde an den unwahrscheinlichsten Orten erscheinen.“ Wie der Dichter Gerard Manley Hopkins sagt: „Christus spielt an 10.000 Orten, lieblich in Gliedern und lieblich in Augen, nicht seinen eigenen, dem Vater durch die Züge der Gesichter der Menschen.“ Wir werden Christus überall zu sehen beginnen, wenn wir nach seinem Einfluss Ausschau halten.

Dr. Robbie Taggart: 01:19:33

Und ich denke, du hast recht. Ich denke, du hast vollkommen recht, dort eine Art Christus zu sehen. In Kapitel zwei haben wir, dass Jona aus dem Bauch des Fisches zum Herrn, seinem Gott, betete. Und dann gehen die meisten Gelehrten davon aus, dass dies ein Psalm ist, der hier eingefügt wurde und irgendwie dazu passt. Es ist nicht wirklich eine Reue. Er sagt nie: „Ich habe etwas Falsches getan.“ Es ist eher ein Dankpsalm. Er drückt aus: „Aus dem Bauch der Hölle habe ich geschrien. Du hast mich gehört.“ Das ist ein Gott, dem man nicht entkommen kann, der überall ist. „Auch wenn du mich in die Tiefe geworfen hast und die Fluten mich umgeben, deine Wellen und Wogen über mich hinweggegangen sind, sagte ich: Ich werde wieder zu deinem heiligen Tempel aufblicken.“ Das ist der Teil der Reue. Das ist der Moment, in dem er sich sagt: Ich werde wieder zu Gott aufblicken. Ich werde wieder auf das blicken, was Gott von mir verlangt.“

Dr. Robbie Taggart: 01:20:23

Dann haben wir diese Symbole, die wir alle irgendwie in unserem Leben wiedererkennen können, denn wir alle haben Wasser, das uns bis zur Seele oder bis zum Hals umgibt, die Nefesch, die Tiefen, die uns umschließen, und das Unkraut, das sich um unsere Köpfe windet. In welche schrecklichen Situationen geraten wir nur? Das bin ich mit dem brennenden Sofa, auf dem ich mich in diesem verheerenden Moment wiedergefunden habe. Das ist ein Gott, der in solchen Umständen erscheint. Das ist ein Gott, der erscheint, wenn es so fühlt, als gäbe es keine Hoffnung mehr. „Als meine Seele in mir verzagte“, Vers sieben, „erinnerte ich mich an den Herrn. Mein Gebet gelangte zu dir in deinen heiligen Tempel.“ Diejenigen, die auf trügerische Eitelkeiten achten, geben ihre eigene Barmherzigkeit auf. Das ist die

Verfahrensgerechtigkeit, von der wir zuvor gesprochen haben. Wenn du

		von dem ab, was Gott dir anbietet, gibst du deine eigene Gnade auf.
Dr. Robbie Taggart:	01:21:14	Und das ist eine problematische Stelle im Hebräischen, aber darauf werden wir nicht näher eingehen. Er sagt: „Aber ich will dir mit Dankesrufen opfern. Ich will erfüllen, was ich gelobt habe. Das Heil kommt vom Herrn, und der Herr sprach zu dem Fisch, und er spie Jona auf das trockene Land aus.“ Das ist ein eindringliches Verb, dieses „Ausspucken“ zurück in diese Neuheit des Lebens. Da ist wirklich etwas am Weg zur Spiritualität, am Weg zurück in die Gegenwart Gottes. Es fühlt sich oft wie ein Abstieg an. Manchmal möchten wir, dass es ein immer höher führender Schritt hinauf ins Licht, in die Wolken, in die Gegenwart Gottes ist, aber Jona musste hinunter, hinunter, hinunter. Ich denke über diese Momente in unserem Leben nach. Ich glaube, das ist es, was uns die Christusgeschichte zum Teil sagt: dass der Weg in die Neuheit des Lebens manchmal darin besteht, ein altes Leben hinter sich zu lassen.
Dr. Robbie Taggart:	01:22:08	Manchmal ist es der Tod eines alten Selbst, das mir nicht gedient hat. Und manchmal ist es sehr schmerzhaft, diese Erfahrung im Bauch des Fisches durchzumachen. Manchmal, wenn wir mitten in einer dieser Fischbauch-Situationen stecken, denken wir, es liege daran, dass Gott wütend auf uns ist. Aber wenn wir an die restaurative Gerechtigkeit glauben, wie wir darüber gesprochen haben, war es Gottes Absicht bei der Vorbereitung dieses wundersamen Fisches, Jona zu verwandeln und umzukehren, um ihn dorthin zurückzubringen, wo er sein musste. Wenn wir die Fischbauch-Momente in unserem Leben – diese tiefen Momente, in denen sich Seetang um unseren Kopf wickelt und Dunkelheit uns umgibt – als Gelegenheiten betrachten könnten, zum Licht zurückzublicken und wieder zu sehen, selbst wenn es sich wie eine unwillkommene oder unangenehme Erfahrung anfühlt: Wenn sie transformativ ist, dann ist es genau das, was Christus uns zeigt. Der Weg zum neuen Leben führt durch den Tod, und zwar dadurch, dass man zulässt, dass das Leiden einen zu dem Wesen verwandelt, das man wirklich sein möchte.
Hank Smith:	01:23:05	Wow. Gut gesagt. Es geht nicht unbedingt darum, dass man einfach bestraft wird. Es geht darum: Das ist der Weg nach Hause. Er führt durch diesen dunklen Ort. Das gefällt mir wirklich gut. Wenn ich Kapitel eins und zwei lese, muss ich an Elder Kearon denken: Gott verfolgt dich unerbittlich. Und ich stelle mir vor, wie Jona sagt: „Das ist das Problem.“ Wie nennt Joseph Smith das? Ich glaube, er nennt es göttliche Tentakel, die nach dir greifen und dich zurückziehen. Nein, lass mich in Ruhe. Nein, ich verfolge dich unerbittlich, selbst wenn es einen Fisch kostet.
Dr. Robbie Taggart:	01:23:40	Und wir haben zu Beginn gesagt, dass wir uns mit diesen theologischen Fragen, diesen theologischen Aussagen beschäftigen würden, denn die Erzählungen wurden uns gegeben, um das Wesen

		Gottes zu offenbaren. Darum geht es. Das nennen wir narrative Theologie. Gott offenbart sich in der Art und Weise, wie er in diesen Geschichten wirkt. Wir haben gesehen, wie Gott im prophetischen Bogen die Dunkelheit in Licht verwandelt hat, aber hier sehen wir einen Gott, der ein Gott der bedingungslosen Liebe ist, ein Gott der bedingungslosen Anstrengungen und des unermüdlichen Versuchs. Wie du sagst, genau dieser Ausdruck ist mir in den Sinn gekommen: dieser Gott, der Jona unerbittlich nachjagt.
John Bytheway:	01:24:17	Du hast es bereits angesprochen, aber ich habe mir notiert, dass er eigentlich nach Ninive gehen sollte, dann aber nach Joppe hinuntergeht, an Bord eines Schiffes geht und ins Meer geworfen wird. Dann spuckte der Fisch, wie es in Vers 10 heißt, Jona an Land aus. Wir haben viele Zuhörer, die als Missionare in der Suchttherapie tätig sind und Ähnliches. Es liegt eine gewisse Barmherzigkeit darin, Menschen den Tiefpunkt erreichen zu lassen, und ich weiß nicht, ob das hier dasselbe ist, aber genau die Idee, von der du gerade gesprochen hast. Wenn wir den Tiefpunkt immer weiter verschieben, erreichen sie nie den absoluten Tiefpunkt, aber es gibt einen bestimmten Punkt, an dem es eine Gnade ist, umkehren und von vorne beginnen zu können – und dann wird man wieder ausgespuckt. Das war sein erster Schritt, um durch dieses heftige Verb des Ausgespucktwerdens wieder nach oben zu kommen … Wie lautet das hebräische Wort für ausspucken? Ist es ipecec?
Dr. Robbie Taggart:	01:25:10	Ich weiß es ehrlich gesagt nicht. Wir könnten es nachschlagen. Das ist lustig.
Hank Smith:	01:25:11	Ipecec.
Dr. Robbie Taggart:	01:25:14	Ich weiß nur, dass Robert Alter es ebenfalls mit Erbrechen übersetzt, was mir sehr gefällt. Das ist ganz klar die Bedeutung des Verbs an dieser Stelle. Es handelt sich um eine Art kehlige Erfahrung, die dort stattfindet.
Hank Smith:	01:25:24	Sogar der Fisch sagt so etwas wie: „Du ekelst mich an. Verschwinde von hier.“
Dr. Robbie Taggart:	01:25:30	Wir werden sehen, wie Jona die neue Chance nutzt, die ihm gegeben wurde, und das Buch endet mit einem Fragezeichen, und ich glaube, das ist Absicht. Wir sollen die Geschichte zu Ende bringen. Wie geht es weiter? Denn was als Nächstes passiert, ist keine so gute Erlösungsgeschichte, wie ich sie mir wünsche. Verstehst du, was ich meine? Da geht er hin. Er wird seine Arbeit verrichten. Kapitel drei: Das Wort des Herrn erging zum zweiten Mal an Jona und sprach: „Steh auf, geh nach Ninive, dieser großen Stadt, und verkünde ihr die Botschaft, die ich dir auftrage. Da stand Jona auf und ging diesmal nach Ninive.“ Steve Walker sagte oft: „Wie roch er wohl, als er an jenem Ufer ankam, bedeckt mit Walgalle und gebleicht durch seine Erlebnisse im Inneren des Wals?“ Ich fand es einfach toll, wie er das für mich lebendig werden ließ.

Dr. Robbie Taggart:	01:26:21	„Wie roch er wohl? Und war das der Grund, warum sie So schnell bereit, Reue zu zeigen? Ein Gott, der jemandem so etwas antun würde, ist ein Gott, mit dem ich mich lieber nicht anlegen möchte. Aber Jona, diese große Stadt, drei Tagesreisen weit – das ist übertrieben, das ist absurd. Diese Stadt hat einen Durchmesser von 60 Meilen oder so, etwa wie das heutige Los Angeles. Jona begann, in die Stadt einzudringen, die eine Tagesreise entfernt lag. Das ist seine einzige überlieferte Botschaft. Das ist seine Predigt,
Hank Smith:	01:26:47	Acht Wörter auf Englisch.
Dr. Robbie Taggart:	01:26:49	Ich glaube, auf Hebräisch sind es fünf. „Noch 40 Tage, und Ninive wird zerstört werden.“ Das klingt nicht nach einer Bedingung. Es bietet ihnen keinen Ausweg. Es sagt nichts über Gott aus. Es ist einfach nur eine Drohung. Es heißt nur: Ihr werdet alle untergehen. Das hätte jeden alten Israeliten unvorbereitet getroffen, und so glaubten die Menschen von Ninive an Gott und verkündeten, zu fasten und Sacktuch anzulegen – vom Größten bis zum Kleinsten. Oh, wir werden vernichtet werden. Dann gibt es vielleicht eine Chance zur Umkehr, wenn wir an den Gott glauben, von dem er uns nicht einmal erzählt. Das ist der Traum jedes Propheten, der unerfüllte Traum jedes Propheten – jedes Propheten außer Jona. Jona ist so sauer, dass diese Leute auf diese übertriebene Weise fasten. Der König verkündet diese Anordnung. Er legt seine Gewänder ab und hüllt sich in ein Sacktuch. Er sorgt dafür, dass diese Anordnung im ganzen Land verkündet wird: Weder Mensch noch Tier, weder Herde noch Vieh soll etwas zu sich nehmen.
Dr. Robbie Taggart:	01:27:58	Sie sollen weder fressen noch trinken. Das ist so, als würde man versuchen, eine Kuh nicht füttern zu lassen, und ihr sagen: „Nein, nein, nein, nein, hier darfst du nicht weiden.“ Wir zeigen Demut gegenüber dem Gott, den wir zu besänftigen versuchen. Und dann die Vorstellung, Sacktuch anzulegen – Menschen und Tiere sollen mit Sacktuch bedeckt sein. Man stellt sich diese unbehaglichen Kühe vor, die durch diese Sache gedemütigt werden. Das soll gewissermaßen ein Gefühl für diese übertriebene Reaktion vermitteln. Sie gehen weit über das hinaus, was von ihnen verlangt wird, und das ist nur eine Möglichkeit. Vers neun: „Wer weiß, ob Gott sich nicht umstimmen lässt und von seinem glühenden Zorn ablässt, damit wir nicht zugrunde gehen?“ Ich nehme an, Vers acht – das ist ihre Reue. „Ja, lasst sie sich alle von ihrem bösen Weg abwenden.“ Dieses Verb „sich abwenden“ (shuv), „Buße tun“ (teshuvah) wird dort durchgehend verwendet. Sie sagen: „Wir werden uns abwenden, wir werden uns ändern, wir werden uns wandeln.“
Dr. Robbie Taggart:	01:28:55	Das ist es, woran Gott interessiert ist, und vielleicht wird Gott diesen Zorn von uns abwenden. „Und Gott sah ihre Taten, sie wandten sich von ihrem Bösen ab, und Gott wandte sich von dem Unheil ab, das er ihnen anzutun gedacht hatte, und tat es nicht. Nun sollten wir

sollten sehen, wie die Kamera zu Jona schwenkt, der sich einfach nur freut.
Das ist die schönste Geschichte der Umkehr. Das ist die schönste Geschichte von Gottes Barmherzigkeit. Jona hat sie erlebt. Er war auf dem falschen Weg, aber durch Gottes Gnade konnte er umkehren und neu beginnen. Er geht zu diesen Niniviten, diesen Assyrern, die absolut auf dem falschen Weg sind, und der König der Assyrer bewirkt diese massive Umkehr im gesamten Volk. Hier ist etwas Interessantes: Bis heute wird an Jom Kippur, dem Versöhnungstag – dem Tag, an dem Juden diese Möglichkeit der Umkehr und Vergebung sowie die Gnade und Barmherzigkeit Gottes feiern – das gesamte Buch Jona gelesen.

Dr. Robbie Taggart:	01:29:58	Sie lesen es in der Synagoge. An Jom Kippur. Warum ist Jona Ihrer Meinung nach ein perfekter Jom-Kippur-Text? Was macht diesen Text so besonders, dass es sich lohnt, ihn an jedem Versöhnungstag zu lesen und sich daran zu erinnern?
John Bytheway:	01:30:11	Sind wir damit einverstanden, wenn Gott allen Menschen Gnade erweist und für sie Sühne leistet? Können wir damit leben?
Hank Smith:	01:30:16	Nein.
John Bytheway:	01:30:18	Das sollten wir.
Hank Smith:	01:30:20	Ja. Was hat Elder Holland gesagt? Sicherlich ist das, was Gott am meisten daran liebt, Gott zu sein, die Freude daran, barmherzig zu sein. Er ist barmherzig gegenüber Jona. Das ist lustig, aber auch frustrierend.
Dr. Robbie Taggart:	01:30:33	Ja. Es geht um die Größe von Gottes Vergebung. Ich möchte das für mich. Ich möchte Gottes Barmherzigkeit für mich. Ich möchte Gottes Vergebung für mich. Aber der Versöhnungstag soll ein Tag sein, an dem Israel seine israelitische Identität verkörpert – an dem ich, weil mir viel vergeben wurde, auch vergeben muss; weil Gott so großzügig zu mir war, kann ich diese Barmherzigkeit und Gnade auch denen entgegenbringen, die mir Unrecht getan haben? Und das ist die Frage, die Kapitel vier aufwirft und die nicht wirklich geklärt wird. Sie soll provokativ sein. Sie soll für uns alle provokativ sein, wenn wir in der Synagoge sitzen oder wenn wir diesen Text lesen. Wir sehen, dass dies ein Gott ist, der nicht aufgibt. Dies ist ein Gott, der von dem Unheil, das wir verdienen, ablässt und uns stattdessen das Gute schenkt, das wir brauchen – doch dann kommt diese schockierende Wendung in Kapitel vier.
Dr. Robbie Taggart:	01:31:26	Doch die Umkehr des Volkes, die Vergebung Gottes und die gewährte Barmherzigkeit missfielen Jona außerordentlich, und er war sehr zornig. Und er betete zum Herrn und sprach:

„O Herr, habe ich das nicht schon gesagt, als ich noch in meinem Heimat war? Deshalb bin ich nach Tarsis gegangen. Ich hatte keine Angst vor Assyrien. Es war nicht die Unannehmlichkeit, ein Prophet zu sein. Ich bin geflohen, weil ich wusste, dass du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, langmütig und von großer Güte.“ Und du wendest dich tatsächlich von der Zerstörung ab, die du beschlossen hast. Ich bin geflohen, weil ich wusste, dass du ihnen vergeben würdest. Ich bin geflohen, weil ich nicht wollte, dass ihnen vergeben wird. Ich wollte nicht, dass sie deine Barmherzigkeit erfahren. Diese Beschreibung stammt direkt aus 2. Mose 34. Das ist die Beschreibung Gottes. Und das ist der Gott, den wir haben: ein gnädiger Gott, barmherzig, langmütig und von großer Güte.

Dr. Robbie Taggart: 01:32:31

Das war schon immer der Gott Israels. Israel wollte schon immer, dass dieser Gott sein Gott ist. Aber Jona sagt: „Ich will das nicht auf andere ausweiten. Ich will nicht, dass all diesen anderen Völkern, die die Vernichtung verdienen, vergeben wird.“ Ich halte es für wichtig, nicht zu unterschätzen: Wenn man dies im historischen Kontext des 8. Jahrhunderts mit Assyrien betrachtet, handelt es sich um eine Gruppe von Menschen, auf die viele von uns blicken und sagen würden: Sie verdienen keine Vergebung. Sie verdienen keine Barmherzigkeit. Kannst du zulassen, dass Gott der Gott aller Menschen ist? Können Sie zulassen, dass die Größe Gottes auch Menschen umfasst, von denen Sie glauben, dass sie es nicht verdienen? Können Sie zulassen, dass Gott alle Ihre Erwartungen darüber, wer dazugehört und wer nicht, übertrifft? Denn wie wir immer und immer wieder betont haben: Der Zweck Israels bestand nie darin, exklusiv zu sein, sondern inklusiv – jeden in die Umarmung dieses großen, großen Gottes aufzunehmen.

Hank Smith: 01:33:31

John, haben wir das nicht schon letztes Jahr gelernt? Im Laufe seines Lebens lernt Joseph Smith: Wow, Gott ist barmherzig. Wow, Gott ist barmherzig. Wow. Und dann kommen wir zu Abschnitt 76, wo es tatsächlich heißt: Der Himmel ist groß und die Hölle ist klein. Und viele Menschen hatten damit Schwierigkeiten. Haben wir das nicht gelernt, John? Erinnere ich mich da richtig? Viele Menschen, darunter auch Brigham Young, dachten: Ich weiß nicht, ob ich das akzeptieren kann.

John Bytheway: 01:33:55

Ja. Brigham Young sagte: „Ich lehne es nicht ab, aber ich verstehe es nicht.“ Es hätte so wunderbar sein sollen. Und vielleicht war es das für manche Menschen auch, aber ich stelle mir Jona vor, wie er sagt: „Hier sind all die Menschen, für die ich Barmherzigkeit wünsche, aber es gibt ein paar, für die ich Gerechtigkeit wünsche. Wenn du für sie ein Gott der Gerechtigkeit sein kannst, strafende Gerechtigkeit, wie du gesagt hast, Robbie.“

Dr. Robbie Taggart: 01:34:16

Gott sagt sozusagen: Ich werde ihnen Gerechtigkeit widerfahren lassen, aber es wird eine wiederherstellende Gerechtigkeit sein. Sie wird transformativ sein. Sie wird heilend sein.

John Bytheway:	01:34:21	Nein,
Dr. Robbie Taggart:	01:34:21	Nein,
John Bytheway:	01:34:21	Nein, nein, nein. Ich will Strafgerechtigkeit. Ich will, dass du ihnen ordentlich eins überbrätst, aber für mich persönlich will ich Gnade.
Hank Smith:	01:34:28	Robbie, du unterrichtest das Neue Testament an der BYU. In wie vielen Gleichnissen von Jesus geht es um eine sehr ähnliche Botschaft, nämlich dass Menschen sich über die Barmherzigkeit eines anderen ärgern? Da gibt es den verlorenen Sohn, da gibt es die Arbeiter im Weinberg. Ja, ich möchte, dass du barmherzig bist, aber nicht so barmherzig und nicht ihnen gegenüber.
Dr. Robbie Taggart:	01:34:50	Ja. Gott kehrt ständig unsere Erwartungen darüber um, wer dazugehört und wer nicht, und erweitert den Kreis. Das Wirken Jesu selbst war diese Manifestation. Er ging hin, um mit denen zu essen, mit denen sich niemand abgab. Er ging auf die Ausgegrenzten zu, damit die Grenzen verschwinden, bis wir uns nur noch einen großen Kreis vorstellen können, in dem niemand außen vor bleibt und jeder dazugehört. Ich denke, das ist schwer. Ich möchte die Schwierigkeit der Vergebung nicht herunterspielen. Es gibt einige Sozialwissenschaftler, die sich mit der Neurowissenschaft der Vergebung beschäftigt haben. Wir wissen, dass sie gut für uns ist, aber sie ist auch schwierig. Es gibt einen Forscher, der untersucht hat, wie man tatsächlich dazu kommt, den Menschen zu vergeben, die einem am meisten wehgetan haben. Und er sagt: „Man erstellt eine Liste der Menschen, die einem wehgetan haben – von kleinen bis zu großen Vergehen –, und man beginnt mit der kleinsten Sache; dann versucht man einfach, ein wenig Gnade oder Barmherzigkeit zu zeigen oder ihnen etwas Gutes zu wünschen.“
Dr. Robbie Taggart:	01:35:51	Und es muss nicht immer um Heilung oder die Versöhnung der Beziehung gehen.“ Er sagt: „Sobald man diesen ‚Vergebungsmuskel‘ aufgebaut hat, wendet man sich der nächsten Person zu. Das stärkt schließlich die Fähigkeit, jedem Barmherzigkeit und Vergebung entgegenzubringen.“ Gott wirft Jona mitten in diese Situation hinein, und man kann verstehen, warum das so schwer ist. Es gibt Zuhörer, für die Vergebung ein sehr schwieriges Thema ist, und sie ist nur möglich, weil uns so große Barmherzigkeit zuteilwurde, und sie ist nur möglich, weil wir einen Erlöser haben, der uns befähigt und in die Lage versetzt, etwas anderes zu werden, besser zu werden, als wir sind. Das ist eine provokante Geschichte. Sie fordert uns auf, die Grenzen unserer Liebe, unseres Mitgefühls, unserer Barmherzigkeit und unserer Vergebung zu erweitern. Ich wünschte, als Nächstes stünde dort: „Und Jona war davon begeistert und vergab ihm.“ Dort steht jedoch: „Und nun“, Vers drei: „O Herr, nimm mein Leben.“

Dr. Robbie Taggart:	01:36:48	Es ist besser für mich, zu sterben.“ Ich wäre lieber tot, als zu sehen, meinen Feinden Vergebung zuteilwird. Das ist extrem. Mir gefällt, wie Gott einfach die Frage gestellt hat: Jona, tust du recht daran, zornig zu sein? Ja.
John Bytheway:	01:37:01	Wie kommt dir das an? Eine moderne Übersetzung: Wie wirkt sich dieser Zorn auf dich aus?
Dr. Robbie Taggart:	01:37:06	Ja. Tut dir das gut? Jona geht nach Osten aus der Stadt hinaus. Er baut sich diese kleine Hütte und will einfach nur zusehen, denn vielleicht fallen die Assyrer wieder in ihre Sünden zurück und bekommen, was sie verdienen, oder vielleicht muss er zusehen, wie ihnen tatsächlich vergeben wird. Das hat etwas wunderbar Seltsames an sich. Ich glaube, das ist Teil des Humors. Der Herr ließ eine Kürbisranke wachsen und ließ sie über Jona emporwachsen, damit sie ihm Schatten spendete und ihn von seinem Kummer befreite. Dieser großzügige Gott gibt immer noch. Jona hat es nicht verdient. Jona will es nicht. Gott sagt sozusagen: „Hier, Jona. Du bist an einem heißen, unangenehmen Ort. Lass mich zeigen, was für ein Gott ich bin.“
Hank Smith:	01:37:46	Ja. Ich schenke dir etwas Schatten.
Dr. Robbie Taggart:	01:37:48	Ich schirme dich ein bisschen ab.
Hank Smith:	01:37:49	Du bist frustriert.
Dr. Robbie Taggart:	01:37:52	Und Jona freut sich überaus über die Kürbisranke. Jona verliebt sich in diese Rizinuspflanze oder was auch immer es ist. Dann Gott – wie oft Gott doch Vorkehrungen trifft: Gott bereitete eine Kürbisranke vor, Gott bereitete einen Wal vor, Gott bereitete einen Wurm vor. Das ist ein Gott, der Macht über alle Dinge hat. Und das war der Gott, der in einigen Passagen des Buches Amos beschrieben wurde. Doch Gott bereitete einen Wurm vor, als der Morgen anbrach, und dieser befiel die Kürbisranke, sodass sie verdorrte; und Gott bereitete einen heftigen Ostwind vor, und die Sonne brannte auf Jonas Kopf, sodass er in Ohnmacht fiel und sich wieder den Tod wünschte und sagte: „Es ist besser für mich, zu sterben, als zu leben.“ Und Gott sprach zu Jona, dieselbe Frage: „Tust du recht daran, dich über die Kürbispflanze zu ärgern?“ Und er sprach: „Ja. Ich habe diese Kürbispflanze geliebt. Ich tue recht daran, mich zu ärgern, ja, bis zum Tod.“ Und dann diese durchdringende, provokative Frage, die das Ganze abschließt: „Du hast Mitleid mit der Kürbispflanze gehabt, für die du nicht gearbeitet hast und die du nicht wachsen ließest, die in einer Nacht wuchs und zugrunde ging.“
Dr. Robbie Taggart:	01:38:48	Sollte ich Ninive nicht verschonen?“ Jona, mal abgesehen vom Humor mit dem Vieh – das sind meine Kinder. Was soll ich also tun? Ich

		liebe sie genauso, wie ich dich liebe. Ich liebe Israel so, wie ich Äthiopien, wie ich Syrien liebe, wie ich Philistäa liebe. Ich liebe Gaza so, wie ich Israel liebe. Ich liebe Demokraten so, wie ich Republikaner liebe. Ich liebe jeden. Meine Liebe ist universell. Und solange ihr das nicht versteht, seid ihr noch nicht Israel. Solange ihr nicht erkennt, dass das, was wir tun, darauf ausgerichtet ist, die ganze Welt in die Barmherzigkeit Gottes zu hüllen, jedes gebrochene Herz zu heilen und jede verwundete Seele zu verwandeln, habt ihr mich nicht verstanden. Solange ihr mich nicht versteht, dürft ihr den Mund nicht aufmachen und in meinem Namen sprechen. Ich muss all die Liebe, die ich für mich selbst und meine Lieben empfinde, all die Liebe und Barmherzigkeit, die ich erfahren habe, nehmen und versuchen, sie so weit wie möglich hinauszutragen.
Dr. Robbie Taggart:	01:39:50	Ich muss sie über alle Grenzen hinausreichen lassen, bis ich schließlich an diesem Werk teilhaben kann, das dazu bestimmt ist, die ganze Welt zu erreichen und zu erlösen, denn genau das tut Gott. Die Frage ist also: Willst du bei dieser Art von Arbeit mitmachen oder nicht? Es wird Mut erfordern. Es wird Selbstlosigkeit erfordern, aber mehr noch: Es wird Mishpat und Tzedakah erfordern. Es wird erfordern, dass ich großzügig, wohltätig, mitfühlend und liebevoll bin – und das muss fließen. Es muss vom Volk Israel ausgehen, bis es die ganze Welt erfüllt.
John Bytheway:	01:40:25	Wunderschön. Das erinnert mich an die Rede von König Benjamin. Sind wir nicht alle Bettler? Und wenn ihr gebettelt habt und er euch dies gegeben hat – in König Benjamins Rede heißt es für mich in diesem Teil fast: „Tut anderen, wie ich, Gott, es jedem getan habe.“
Dr. Robbie Taggart:	01:40:42	Ganz genau.
John Bytheway:	01:40:44	Mir war noch nie aufgefallen, dass man, wenn man jemanden betrachtet, der nicht zwischen der rechten und der linken Hand unterscheiden kann, und auch bei vielen Rindern, denkt, das könnte in Klammern stehen oder so. Ganz zu schweigen von den Kühen.
Hank Smith:	01:40:58	Es ist fast so, als würde Gott am Ende zwinkern. Hast du nicht gesehen, wie die Kühe Buße getan haben?
John Bytheway:	01:41:03	All diese Leute. Und ganz zu schweigen von dem Rindersteak da draußen, oder?
Hank Smith:	01:41:08	Ja. Und dann noch die Klamotten. Das ist so eine tolle kleine Sache.
Dr. Robbie Taggart:	01:41:13	Ja.

Hank Smith:	01:41:14	Ja. Ich habe vorhin auf die Arbeiter im Weinberg angespielt. Ich wollte einen Abschnitt daraus vorlesen. Elder Holland erzählt das Gleichnis, das Jesus erzählte, dessen Botschaft der von Jona sehr ähnlich ist. Er sagt: „Brüder und Schwestern, es wird Zeiten in unserem Leben geben, in denen jemand anderes den Segen erhält oder besondere Anerkennung erfährt. Darf ich euch inständig bitten, nicht gekränkt oder neidisch zu sein, wenn einem anderen Menschen Glück zuteilwird? Wir werden nicht geschmälert, wenn jemand anderem etwas hinzugefügt wird. Wir befinden uns nicht in einem Wettlauf gegeneinander, um zu sehen, wer der Reichste oder der Talentierteste oder der Schönste oder gar der Gesegneteste ist. Der Wettlauf, in dem wir uns wirklich befinden, ist der Wettlauf gegen die Sünde.“ Und dann fährt er fort. Er spricht ein wenig über Neid, aber es war die Frage, die du gestellt hast, Robbie, die pointierte Frage. Elder Holland sagt: „Im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg gibt es eine eindringliche Frage. Warum bist du eifersüchtig, weil ich gütig bin?“
John Bytheway:	01:42:13	Das ganze Problem beginnt, wenn wir anfangen zu vergleichen. Als die Arbeiter ihren Lohn erhielten, war das großartig. Aber sobald sie neben sich schauen: Was hast du bekommen? Was hast du bekommen? Da fängt das Problem an, und ich verstehe, warum du das mit Jona in Verbindung bringen könntest. Hey, du kannst ihnen nicht verzeihen. Verzeih mir.
Hank Smith:	01:42:33	Elder Holland spricht über das Gleichnis, aber hört euch das an. Wir könnten das einfach auf Jona anwenden. Dies ist eine Geschichte über Gottes Güte, seine Geduld und Vergebung sowie das Sühnopfer des Herrn Jesus Christus. Es ist eine Geschichte über Großzügigkeit und Mitgefühl. Es ist eine Geschichte über Gnade. Sie unterstreicht den Gedanken, den ich vor vielen Jahren gehört habe, dass das, was Gott am meisten daran gefällt, Gott zu sein, sicherlich die Freude daran ist, barmherzig zu sein – insbesondere gegenüber denen, die es nicht erwarten und oft das Gefühl haben, es nicht verdient zu haben.
Dr. Robbie Taggart:	01:43:04	Und Ninive erwartet es nicht. Sie sagen: Wer weiß? Vielleicht. Und Gott greift ein. Ja, das finde ich toll. Das finde ich toll.
Hank Smith:	01:43:12	Robbie, wie schaffe ich das, wenn ich es will? Ich habe mit Menschen gesprochen, die von anderen tief verletzt wurden, und ich denke, man kann wohl sagen, dass Jona vielleicht auf persönliche Weise von Assyrien verletzt wurde. Ich möchte vergeben. Das möchte ich wirklich. Aber es ist fast so, als hätte ich mir das nicht ausgesucht. Ich habe mir diesen Schmerz nicht ausgesucht. Ich habe mir diesen Hass nicht ausgesucht. Er wurde mir zugefügt, und jetzt soll ich ihn loswerden, und ich weiß nicht, wie.
Dr. Robbie Taggart:	01:43:43	Zunächst einmal brauchen wir durch die Gnade Jesu Christi eine Kraft, die über uns selbst hinausgeht. Und wenn wir uns diese Person in ihrer Kindheit vorstellen können – ich habe einen Freund, der von drogenabhängigen

Eltern aufgezogen wurde, die ihm das Leben zu einer wirklich qualvollen Erfahrung gemacht. Sein Vater wurde schließlich in staatliche Obhut genommen und in eine psychiatrische Klinik eingewiesen, und Jahre, nachdem er durch Jesus Christus Heilung gefunden hatte, besuchte er seinen Vater. Zunächst erkannte sein Vater ihn nicht, und er musste ihm sagen, wer er war. Als sein Vater ihn schließlich erkannte, sagte er: „Ich habe ein Weihnachtsgeschenk für dich aufbewahrt, das ich dir schon vor Jahren geben wollte." Und er ging hin und holte diese alte Tüte Bohnen und dieses alte T-Shirt hervor. Und mein Freund sagte, dass er zum ersten Mal die Verwundbarkeit seines Vaters sah, der ihn selbst verletzt hatte. Dies war ein Mann, dessen eigenes Leben von Brutalität geprägt war.

Dr. Robbie Taggart: 01:44:42

Und ich muss daran glauben, dass, wenn das Wirken der Gnade all die genetischen, kulturellen und situativen Erfahrungen unseres Lebens beseitigt hat, das, was übrigbleibt, die innewohnende Güte ist. Was C. S. Lewis meint, wenn er sagt, es sei eine ernste Sache, in einer Gesellschaft möglicher Götter und Göttinnen zu leben – genau das werden wir sehen: diesen pulsierenden Glanz, diese Fähigkeit, dieses Potenzial. Alles, was ich tun kann, um mich in die Menschlichkeit eines anderen hineinzuversetzen, mir vorzustellen, wie er als Baby in den Armen eines anderen liegt, wie er abends in den Schlaf gesungen wird, wie er als Jugendlicher die Unbeholfenheit der Mittelstufe durchlebt – selbst wenn man die großzügigste Geschichte erzählt, die man sich vorstellen kann, darüber, was ihn dorthin geführt haben könnte, dann werden wir uns möglicherweise sogar danach sehnen, dass auch sie jene Gnade erfahren, die wir uns für uns selbst und unsere Lieben wünschen.

Dr. Robbie Taggart: 01:45:39

Das kommt jetzt etwas aus dem Nichts, aber ich habe zwei Gedichte von Jonah. Sie stellen die Frage: Was geschah danach? Eines davon stellt sich vor, wie er den Prozess durchläuft, den ich gerade beschrieben habe. Das erste stellt sich vor, wie er in seinem Hass weitermacht. Es ist wertlos. Und ich werde euch nur Teile davon vorlesen. Es heißt Auf der Ostseite der Stadt. Es ist heiß hier in der Hütte meines Zorns. Ein Ostwind weht über den Kopf meines Hasses. Ich liebe diese Kürbisranke, Gott. Warum hast du sie umgebracht? Und dann hebt Jona diese verdorrte Kürbisrinde auf, begräbt sie und hält ihr ein Begräbnis, denn sie ist das Einzige, was er liebt. Er sagt: Jona weiß, dass seine Zuneigung zu diesem nicht mehr grünen Ding einen Hauch des Lächerlichen hat, aber ist irgendeine Liebe jemals verschwendet? Er ist zu einem Spektakel für Engel geworden, zum Schmunzeln Gottes, mit Algen in seinen Socken und einem Herzen, das der Barmherzigkeit entbehrt, die er vielleicht in jenem dunklen Bauch gefunden hätte.

Dr. Robbie Taggart: 01:46:36

Unser eigenes Leiden sollte uns Geduld, Mitgefühl und Empathie für das Leiden anderer schenken. Unsere eigenen Erfahrungen mit Liebe, die uns dort begegnen, wo wir sie am dringendsten brauchen, sollten in uns den

Wunsch, dies auch anderen zukommen zu lassen. Hier ist die glücklichere der

beiden. Die erste habe ich gekürzt, aber hier ist die glücklichere der beiden. Es heißt Das Testament des Jona. Viele Jahre sind seit dieser durchdringenden Frage vergangen. Er saß drei Tage lang schweigend da und erinnerte sich an seine Liebe zu dieser leuchtend roten Pflanze. Er stand auf und kehrte in die Stadt zurück, die er verurteilt hatte, umhüllt vom Duft der Trauer, 120.000 Geschichten, die es zu erfahren galt. Er beschloss, sie alle zu lieben. Die erste Person, die ihm begegnete, war ein Kind, ein Mädchen von acht oder neun Jahren mit strahlenden Augen. Das Licht strömte aus ihr wie Wasser. Erzähl mir die Lieder, die du nachts singst, wenn du Angst hast, die Namen deiner Schwestern und Brüder, deine Lieblingsstelle im Enuma Elis.

Dr. Robbie Taggart:	01:47:37	Er bewahrte all ihre Worte in einem Buch auf. Die Träume der Assyrer hielten ihn nachts wach. Er brauchte zwölf Jahre, um jeden Menschen zu treffen, dessen Tod er sich gewünscht hatte. Bei manchen musste er stundenlang zuhören, bevor er es fand – den Glanz in den Tiefen ihrer Seelen, die Brise, die die Flügel ihres Seins emporhob wie Bienen, die in hellen Strahlen summen. Er kam, um an ihren Festen teilzuhaben, ihr Feuer zu teilen und ihre Lieder zu lieben. Er kehrte in seine Heimat nach Gath-hepher zurück, und die Hoffnungen derer, die einst Fremde gewesen waren, wirbelten durch ihn hindurch, strömten wie unendliche Bäche, die einem einzigen Ozean entgegenflossen. Er kaufte ein Feld, säte sechzigtausend Samen und wachte über jeden einzelnen mit mythischer Zärtlichkeit. Er schritt durch die Rebreihen, deren rote Blätter sich wie offene Hände ausstreckten, in die er sein Herz ergoss. Er sprach ihre Namen wie einen klösterlichen Gesang. Eine Rizinuspflanze, benannt nach jedem einzelnen seiner Freunde.
John Bytheway:	01:48:37	Ein Kürbis.
Dr. Robbie Taggart:	01:48:39	Ein Kürbis. Er beugt sich zu ihnen hin, lernt ihre Geschichten kennen, spürt ihre Menschlichkeit und verbringt dann den Rest seines Lebens damit, sie zu ehren – so, als ob ihr Leben für den Gott, der sich um jedes einzelne Leben kümmert, von Bedeutung wäre.
John Bytheway:	01:48:54	Wow, das ist wunderschön. Ich hatte ein Zitat von Longfellow parat. Dein Gedicht war noch schöner als das, aber…
Dr. Robbie Taggart:	01:48:59	Nein, das bezweifle ich stark.
John Bytheway:	01:49:02	Nein, das ist ein Zitat von Longfellow … Henry Wadsworth Longfellow sagte: „Könnten wir die verborgene Geschichte unserer Feinde lesen, würden wir im Leben jedes Einzelnen genug Leid und Schmerz finden, um jegliche Feindseligkeit zu entschärfen.“
Dr. Robbie Taggart:	01:49:17	Oh. Ja, das ist viel besser.

John Bytheway:	01:49:20	Es gibt Hintergründe, die wir nicht kennen, die aber vielleicht helfen könnten. Wie du gesagt hast: sich vorzustellen, wie sie als Kind waren. Und da Gott all das weiß, wie du gesagt hast, wird einiges davon Kraft erfordern, die über unsere eigene hinausgeht. Wir müssen es einfach Gott überlassen, der all diese Hintergründe kennt und der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit perfekt in Einklang bringen kann.
Hank Smith:	01:49:40	Robbie, vielen Dank dafür. Deine Gedichte sind fantastisch. Nun, ich kann es kaum erwarten, dass alle Werke von Robbie Taggart veröffentlicht werden.
Dr. Robbie Taggart:	01:49:50	Ja, mal sehen, ob das jemals passiert.
Hank Smith:	01:49:54	Ich wünsche mir das wirklich sehr. Ich habe heute eine neue Liebe zur Poesie entdeckt.
John Bytheway:	01:49:59	Die müssen auch mit Noten ins Gesangbuch.
Hank Smith:	01:50:01	Ja. Ja. Jonas' zweite Chance begann, glaube ich, als der Wal ihn vor dem Ertrinken rettete – was sich zwar etwas seltsam anhört, aber der Wal hat ihn wirklich davor bewahrt, vom Wasser überwältigt zu werden. Wenn Gott uns eine zweite Chance gibt, soll diese Erfahrung uns so verändern, dass wir zu Menschen werden, die anderen Chancen bieten – zweite Chancen. Es geht nicht darum, dass jemand in einer missbräuchlichen Beziehung bleiben sollte. Darum geht es hier überhaupt nicht, und das ist auch nicht das, was Robbie sagt, aber wenn dir eine zweite Chance angeboten wurde – und eine dritte und eine vierte und eine fünfte –, ist es dann nicht die Erwartung des Herrn, dass du diese nicht nur annimmst, sondern auch lernst, wie man es macht? Wie lautet das Gleichnis? Hättest du nicht auch Barmherzigkeit mit deinem Mitknecht haben sollen, so wie ich Barmherzigkeit mit dir hatte? Ich glaube, das steht in Matthäus 18. Robbie, danke dafür.
Hank Smith:	01:50:54	John, ich spüre es in meinem Herzen: eine Erweichung gegenüber Menschen, denen gegenüber ich eine gewisse Abneigung hege. Ihre Menschlichkeit erkennen, Mitgefühl in die Gleichung einbringen.
John Bytheway:	01:51:05	Es gibt wahrscheinlich Dinge, die wir nicht wissen, die Gott aber weiß, und die überlassen wir ihm.
Hank Smith:	01:51:13	Robbie, ich habe noch eine Frage an dich, bevor wir dich gehen lassen. Da ich dich persönlich kenne und dich in den letzten Jahren besser kennengelernt habe – und ich meinte es ernst, als ich vorhin sagte, dass du ein sehr fürsorglicher Mensch bist –, bist du einer dieser wunderbaren Menschen, die nicht vorschnell Urteile über andere fällen. Ich habe beobachtet, wie du im Gespräch sehr besonnen, nachdenklich und achtsam im Umgang damit, wie

die Menschen sich fühlen und was sie möglicherweise durchmachen. Woher kommt das her?

Dr. Robbie Taggart: 01:51:38 Ich habe dir ja erzählt, dass ich als Punkrocker aufgewachsen bin, also denke ich, dass das ein Teil davon ist. Ich begann zu spüren, dass diese Menschen, die vom Leben ziemlich hart behandelt worden waren, eine echte Schönheit ausstrahlten – wenn ich zu Konzerten ging und hinfiel, wurde ich sofort wieder auf die Beine geholfen; wenn ich einen Schuh verlor, hielt ihn mir jemand hoch. Da herrschte echte Großzügigkeit. Da war ein Gemeinschaftsgefühl. An diesem unerwarteten Ort lag ein Gefühl von wahrer Heiligkeit und Schönheit. Das Traurige daran ist, dass ich als Teenager damit angefangen habe, jeden zu verurteilen, der kein Punk war, und so habe ich mir gewissermaßen meinen engen Kreis abgesteckt und wollte nur mit denen befreundet sein, von denen ich dachte, dass sie die gleiche Musik mochten, oder du warst für mich nur interessant, wenn du auf eine bestimmte Art und Weise warst. Und dann ging ich auf Mission nach Mexiko und traf diese Menschen, mit denen ich nichts gemeinsam hatte und denen ich in tausend Jahren niemals begegnet wäre.

Dr. Robbie Taggart: 01:52:29 Aber wenn man mit ihnen spricht und in ihr Leben aufgenommen wird, hat man dieses Gefühl: Wow, dieser Mensch ist so wunderschön, so geliebt, so heilig, so wichtig in den Augen unserer himmlischen Eltern. Ich war tatsächlich sehr nervös, von meiner Mission nach Hause zu kommen, denn ich hatte auf meiner Mission einen Punkt erreicht, an dem ich an jemandes Tür klopfte, die Tür geöffnet wurde und es keine Rolle spielte, ob man uns annahm oder ablehnte. Ich spürte einfach diese Welle göttlicher Liebe. Als wäre ich ein Werkzeug Gottes, durch das seine Kraft fließt, und ich hatte Angst, nach Hause zu kommen und das zu verlieren. Ich hatte Angst, dieses Gefühl für die Heiligkeit jedes Menschen irgendwie zu vermissen. Ich hatte ein Erlebnis auf dem Campus der BYU. Im ersten Semester nach meiner Rückkehr trug ich Punk-Kleidung und dachte, die Leute würden mich äußerlich betrachten und mich einfach als einen Punk beurteilen, den es nicht wert ist, näher kennenzulernen – aber sie wissen ja nicht wirklich, welche tiefgreifenden Erfahrungen ich gemacht habe.

Dr. Robbie Taggart: 01:53:20 Während ich diese Gedanken hatte, traf mein Blick den einer Person, die auf mich zukam. Als ich ihr in die Augen sah, spürte ich einfach, wie sehr Gott sie liebte. In den nächsten fünf oder acht Minuten, während zwischen den Vorlesungen alle auf mich zukamen – einfach diese Menschenmenge, die auf mich zuging –, suchte ich mir einfach jemanden aus, schaute ihm in die Augen und spürte diese überwältigende Welle der Liebe: dass Gott diesen Menschen liebt, dass Gott sich um diesen Menschen kümmert, dass Gott seine Geschichte kennt, auch wenn ich sie nicht kenne. Bis heute ist das eines meiner liebsten Erlebnisse auf dem Campus, wenn ich auf dem Weg zum Unterricht bin. Präsident Nelson sagte, als ich im MTC war: „Die Augen sind das Fenster zur Seele.“ Und man kann gar nicht anders, als jemandem in die Augen zu schauen

		jemandem in die Augen und zu spüren, dass dort mehr Mut, mehr Schönheit, mehr Heiligkeit in ihm steckt, als jemals an die Oberfläche dringt – aber es gibt auch mehr Schmerz, mehr Sehnsucht, mehr Unsicherheit, als man jemals ahnen könnte, wenn man versucht, inmitten dieser Glut zu leben.
Dr. Robbie Taggart:	01:54:12	Und ich möchte nicht, dass Sie meine Fähigkeit dazu überbewerten, denn das ist nichts, was von selbst kommt … Ich glaube nicht, dass es einem Menschen leicht fällt, und ich spüre es – Gott weiß, öfter, als mir lieb ist –, und ich verletze Menschen auf eine Weise, die ich nicht beabsichtige und die mich nachts wach hält, aber ich glaube schon, dass es Übungen gibt, doch letztendlich fühlt es sich wie eine Gnadengabe an, nicht wahr? Wenn ich um diese Gabe der Nächstenliebe beten kann, wie es in Moroni 7 heißt, dann werde ich vielleicht von dieser Liebe erfüllt. Vielleicht werde ich dann in der Lage sein, so zu sehen, wie Gott sieht.
Hank Smith:	01:54:43	Vielen Dank für deine Zeit heute, Robbie. Danke, dass du bei uns gesessen und uns diese drei Bücher nähergebracht hast. John, ich habe das früher oft gesagt: Wie sind wir dazu gekommen? Wie haben wir diesen Auftrag bekommen?
John Bytheway:	01:54:57	Das ist wirklich toll. Ich dachte, das hätten wir schon vor vier Jahren gemacht. Ich habe heute noch viel mehr gelernt, ganz andere Dinge, großartige Dinge. Vielen Dank, Robbie. Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll. Das war einfach unglaublich interessant.
Hank Smith:	01:55:10	Es war so interessant und hat so viel Spaß gemacht. Ganz ehrlich: Wenn man einen wunderbaren Lehrer und unglaubliche Inhalte hat, ist es eine Freude, dabei zu sein. Und dann, John, kommen die Leute auf uns zu und bedanken sich bei uns dafür.
John Bytheway:	01:55:22	Ich weiß. Ich denke mir nur: „Ich sitze hier nur und nicke. Ich mache gar nichts.“ Ja.
Hank Smith:	01:55:26	Ja. Es ist wunderbar, hier zu sitzen, meine heiligen Schriften aufzuschlagen, mir Notizen zu machen und dann dafür gedankt zu werden.
Dr. Robbie Taggart:	01:55:34	Ein Teil dessen, was Ihre Sendung so fesselnd macht, ist Ihre Herzlichkeit, Ihre Freundlichkeit und die Art und Weise, wie Sie die Aufmerksamkeit von sich ablenken. Aber was Sie hier leisten, ist eine wunderbare Arbeit, um einen Raum für Gespräche zu schaffen, die hoffentlich den Menschen ein Segen sein werden und die die Größe Gottes bezeugen sowie die Art und Weise, wie Gott verschiedenen Menschen in ihrer Not begegnet.
Hank Smith:	01:55:54	Genau so ist es. Danke, Robbie. Wir sind so begeistert und dankbar. Falls sich jemand von euch da draußen heute genauso fühlt wie John und ich

		und einfach von dem, was ihr empfunden habt, überflutet seid, gibt es ein paar Möglichkeiten, wie ihr Robbie das mitteilen könnt. Erstens könnt ihr auf YouTube gehen und dort einen Kommentar hinterlassen. Ihr könnt auf unsere Website gehen und dort eine Nachricht schreiben, oder – unser großartiger David Perry hat es unseren Zuhörern ermöglicht, eine Voicemail oder eine Sprachnachricht für unsere Gäste zu hinterlassen – und wir werden dafür sorgen, dass sie eure Stimme hören. Das ist wunderbar. Ihr habt ihre Stimme gehört und sie dürfen eure hören. Das bieten wir euch sehr gerne an. Leider müssen wir nun zum Ende kommen. In diesem Sinne möchten wir uns bei Dr. Robbie Taggart dafür bedanken, dass er sich heute Zeit für uns genommen hat. Wir möchten uns bei unserer ausführenden Produzentin bedanken. Vielen Dank, Shannon Sorensen, sowie bei unseren Sponsoren David und Verla Sorensen für jede einzelne Folge.
Hank Smith:	01:56:53	Genau darum ging es ihm, Steve Sorensen. Wir hoffen, dass ihr nächste Woche wieder dabei seid. Wir haben noch ein paar Lektionen aus dem Alten Testament bei followHIM vor uns. Als Dankeschön an unsere wunderbaren Zuhörer möchten wir euch gerne die digitale Version unseres Buches Finding Jesus Christ in the Old Testament schenken. Es bietet kurze, aussagekräftige Einblicke aus unseren vergangenen Folgen zum Alten Testament. Besucht followhim.co – das heißt followhim.co –, um euch noch heute euer kostenloses Exemplar herunterzuladen; dort findet ihr auch den Link zum Kauf der gedruckten Ausgabe. Vielen Dank, dass ihr Teil unserer followHIM-Familie seid. Natürlich wäre all dies ohne unser unglaubliches Produktionsteam nicht möglich: David Perry, Lisa Spice, Will Stoughton, Krystal Roberts, Ariel Cuadra, Heather Barlow, Amelia Kabwika, Sydney Smith und Annabelle Sorensen.



Hank Smith:	00:00:00	Willkommen bei followHIM Favorites. Hier erzählen John und ich jede Woche eine Geschichte vorstellen, die zur jeweiligen Come, Follow Me-Lektion passt. John, wir sind gerade im Buch Jona. Du kennst es gut: Jona und der Wal – und ich habe eine Geschichte für dich. Ich bin zwar nicht in den Bauch eines Wals geraten, aber dafür in den Bauch des Wilk. John, du kennst doch das Wilkinson Center an der BYU.
John Bytheway:	00:00:20	Ja. Okay.
Hank Smith:	00:00:21	Vor vielen, vielen Jahren, das war noch in den 1900er Jahren, war ich EFY-Betreuer. Als EFY-Betreuer hatte man manchmal zusätzliche Aufgaben. Dieses Mal hatte ich also Mittagspausendienst, und das Mittagessen beim BYU-EFY ist eine riesige Angelegenheit. Ich meine, wir reden hier von tausend Jugendlichen oder mehr, die alle gleichzeitig zu Mittag essen. Und das EFY hatte, glaube ich, einen Vertrag mit Kentucky Fried Chicken, jeden Dienstag das Mittagessen liefern zu lassen. Und es kam in einem Sattelschlepper an. So viele Mittagessen gab es. Es war so viel Kentucky Fried Chicken. Eine dieser Schachteln mit zwei Hähnchenstücken und so einer Kartoffelpüree-Sache und einem Brötchen und diesem Löffel-Gabel-Ding.
John Bytheway:	00:01:04	Ja, ein Spork.
Hank Smith:	00:01:06	Ich glaube, wir hatten jeden Dienstag 1.500 Schachteln davon. Es war einfach der Wahnsinn. Ich sitze da und beobachte die Jugendlichen, wie sie ihr Kentucky Fried Chicken verschlingen. Da kam ein Mädchen auf mich und eine andere Betreuerin zu – den Namen der Betreuerin weiß ich noch: Annie Valentine –, sie kam zu uns und hatte Tränen in den Augen. Und das war, als das Mittagessen schon fast vorbei war. Sie sagte: „Ich habe meine Zahnspange in meiner Schachtel mit Kentucky Fried Chicken liegen lassen und sie weggeworfen.“ Und sie fragte: „Könnt ihr mir helfen, sie zu finden?“ Und ich meinte: „Nein, nein, auf keinen Fall. Das musst du einfach deinen Eltern sagen.“ Und Annie ist natürlich dieses treue, treue Mädchen. Und sie sagt: „Ja, machen wir das.“ Also gingen wir dorthin, wo sie sie weggeworfen hatte, okay, John. Und wir fragten den Hausmeister, weil der Mülleimer leer war, und ich sagte: „Na, wo hast du diesen Müll hingebracht?“ Und er sagte: „Ich habe den Mülleimer in der

		letzten Stunde geleert, nur diesen einen Mülleimer.“ Annie sagte natürlich: „Kannst uns zeigen, wo du ihn hingebracht hast?“ John, ich weiß nicht, ob du schon mal an dieser Stelle im Wilk warst, aber man geht ein paar Flure entlang und dann eine Treppe hinunter, und es wird immer dunkler und stinkender, je weiter man nach unten kommt.
Hank Smith:	00:02:16	Es war schlimm. Die Tür steht offen. Es ist so ein Raum, wie eine Turnhalle in einer Kirche, und da stehen nur Müllsäcke.
John Bytheway:	00:02:27	Das ist eine Mülltonne. Oh mein Gott.
Hank Smith:	00:02:29	Ich sagte zu Laman und Lemuel: „Wir haben’s versucht. Lasst uns zurückgehen.“ Annie meinte natürlich: „Nein, lasst uns da reingehen.“ Also klettert sie über diese kleine Mauer. Wir müssen zu fünft oder zu sechst in dem Müll gewesen sein. Wir haben diese Säcke aufgemacht. Oh, es ist einfach eklig, nur daran zu denken. Wir haben diese zugeknoteten Säcke geöffnet – wir haben also etwas aufgeknotet, das niemals hätte aufgeknotet werden sollen. Man öffnete die Schachtel und wusste einfach nicht, was man vorfinden würde. Und beim Öffnen der Schachtel flog einem Zeug ins Gesicht, und man dachte sich: Oh, das war so eklig. Das war so eklig. Ich beobachte all diese Betreuer, wie sie diese Kisten von Kentucky Fried Chicken durchstöbern. Einmal, als ich Annie ansah, hatte sie ein Stück Hühnerhaut im Haar und schob es sich wie eine Haarsträhne hinter das Ohr.
Hank Smith:	00:03:19	Sie sagte so: „Hank, Hank.“ Und ich: „Ah.“ Sie hielt mich an und sagte: „Hank, ich weiß, was los ist.“ Und ich meinte: „Hast du es gerade erst herausgefunden? Wir sind im Müll. Das ist es, was los ist.“ Und sie sagte: „Wir haben noch nicht gebetet.“ Und ich: „Nein, nein, ich bete nicht im Müll.“ Ich weigere mich, im Müll zu beten. Sie sprachen das Gebet, und wir suchten weiter. Ich schnappte mir einen neuen Müllsack, öffnete ihn und war schon bei der fünften Schachtel. Zu diesem Zeitpunkt öffnete ich sie einfach, warf sie weg, öffnete die nächste und warf sie wieder weg. Bei der fünften Schachtel öffnete ich sie, warf sie weg – und fing sie wieder auf. Ich zog das Ding zurück, schaute hinein, und da war diese Zahnspange.
John Bytheway:	00:04:00	Unglaublich.
Hank Smith:	00:04:01	30 Sekunden, nachdem wir gebetet hatten, gehe ich damit zu Annie hinüber. Ich bin einfach sauer, dass ich es gefunden habe. Ich denke mir: „Warum habe ich das bloß gemacht?“ Ich wollte gar nicht beten. Ich wollte gar nicht hier sein. Ich gehe zu Annie hinüber und reiche ihr die Schachtel. Ich will gehen. Da drehe ich mich um und höre sie schreien. Ich schaue zurück und sie hält diese Zahnspange hoch, als wäre es Simba. Die anderen Betreuer schauen sie an, als wäre sie etwas Großartiges. Sie sagte: „Hank, das ist ein Wunder.“ Ich dachte nur: „Annie, das ist

		ekelhaft. Genau das ist es. Es ist absolut ekelhaft. Ich muss ich meine Klamotten verbrennen. Ich ging zurück in mein Zimmer und zog mich um. Ich glaube, ich habe das Hemd nie wieder getragen, weil Öl drauf war, Ölflecken. Bis heute, John, habe ich damit zu kämpfen. Ich fahre vorbei und dieser alte Mann guckt dich mit diesem breiten Grinsen an und du denkst dir: Halt dich von mir fern, alter Mann.
Hank Smith:	00:04:56	Die Jahre vergehen, John, und ich bin wieder im Wilk. Ich bin EFY-Lehrer. Du hast das schon oft gemacht. Wir waren unten beim Mittagessen. Ich ging zurück in mein Klassenzimmer und merkte dann: Oh nein, ich habe einige meiner Unterlagen, meine Papiere dort liegen lassen, wo wir zu Mittag gegessen haben. Also joggte ich zurück zum Wilk und suchte nach dem Raum, in dem wir zu Mittag gegessen hatten. Ich kam an diesem Treppenhaus vorbei. Ich hatte nicht daran gedacht. Ich glaube, ich hatte es aus meinem Gedächtnis verdrängt. Ich schaute das Treppenhaus hinunter und dachte: Ach ja, wir haben die Zahnspange im Müll gefunden. Ich hatte ein bisschen darüber gelacht. Und dann, auf dem Weg zurück in mein Klassenzimmer, wurde mir klar, dass dort Hunderte von Müllsäcken standen. Es waren so viele. Und wir hatten gebetet – und zwar nicht einmal 30 Sekunden nach dem Gebet. Und ich hatte es völlig übersehen.
Hank Smith:	00:05:47	Ich hatte eine so schlechte Einstellung zu der ganzen Sache, dass ich Gottes Hand nicht erkennen konnte. Ich dachte einfach nur, das Ganze sei eklig und widerlich, und ich wollte weg, ich wollte hier raus. Als wir diese Woche über Jona sprachen, dachte ich, das ist irgendwie ähnlich wie bei Jona. Er will Gottes Hand einfach nicht sehen.
John Bytheway:	00:06:04	Ja.
Hank Smith:	00:06:05	Er ist nicht daran interessiert, Gottes Barmherzigkeit zu sehen, oder? Fragst du dich manchmal, ob wir vielleicht großartige Gelegenheiten verpassen? Denn Jona verpasst sie völlig. All diese Menschen in Assyrien, sie alle tun Buße. Das sollte doch ein Wunder sein, oder? Aber nein, er verpasst es völlig. Er steigt auf die Klippe und will zusehen, wie Assyrien brennt.
John Bytheway:	00:06:26	Er ist verärgert darüber, dass sie Buße getan haben.
Hank Smith:	00:06:28	Ja, er ist genervt. Und ich glaube, ich war Jona. Ich war einfach genervt von dem ganzen Nachmittag und davon, dass ich den Nachmittag im Müll verbracht hatte. Ich frage mich, ob er aus dem Wal herauskommt und sagt: „Ich rieche.“ Das habe ich mir auch gedacht. Jona ging zurück in sein Wohnheim und verbrannte seine Kleidung, da bin ich mir sicher. Sei kein Jona. Ja, vielleicht verpasst du Wunder und

		Erhörungen von Gebeten und Gottes Fürsorge um dich herum verpassen, nur wegen deine Einstellung.
John Bytheway:	00:06:50	Und Jona – als er aus diesem riesigen Fisch herauskam, muss er schleimig gewesen sein, so ähnlich wie diese Zahnspange, die sie in der [Schachtel] gefunden haben.
Hank Smith:	00:07:00	Annie, falls du da draußen bist: Ich liebe dich immer noch, aber Mann, das war eklig. Hey, wir hoffen, ihr hört euch unseren kompletten Podcast an. Er heißt „followHIM“. Ihr findet ihn überall dort, wo ihr eure Podcasts bezieht. Diese Woche haben wir Dr. Robbie Taggart zu Gast, und wow, wow, John, der ist so gut. Man fragt sich fast: „Wo hat sich dieser Typ bisher versteckt?“ Was für ein meisterhafter Lehrer. Und dann schaut nächste Woche wieder hier vorbei. Wir machen eine weitere Folge von „followHIM Favorites“.